Montag, 1. Mai. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9712. 1876.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Königlich Preußische Lotterie.

Bei der am 29. d. beendigten Ziehung der 4. Klasse 153. K. Preuß. Klassen-Lotterie fielen: Der erste Hauptgewinn zu 450 000 ℳ auf Nr. 64 936. 1 Gewinn zu 90 000 ℳ auf Nr. 13 157. 3 Gewinne zu 15 000 ℳ auf Nr. 13 877 31 604 52 169. 4 Gewinne zu 6000 ℳ auf Nr. 50 827 79 833 80 746 93 990.

44 Gewinne zu 3000 ℳ auf Nr. 1939 3035 5030 5971 8069 10 109 11 695 12 249 13 219 15 863 16 924 17 718 18 856 20 455 21 800 23 409 28 248 29 074 29 369 30 201 32 588 36 954 41 609 42 702 45 186 45 362 47 703 48 290 51 515 52 314 55 385 57 763 57 846 63 749 65 339 67 504 70 569 71 870 73 749 76 818 77 131 81 504 85 704 89 407.

46 Gewinne zu 1500 ℳ auf Nr. 281 5728 7734 8343 13 638 13 840 14 439 16 254 22 292 22 784 25 024 27 448 28 564 28 572 28 698 29 288 30 436 30 807 32 078 35 012 35 724 35 823 38 444 46 848 48 613 51 433 51 934 53 071 53 407 53 503 55 968 56 514 59 593 60 203 61 142 63 554 63 911 64 583 67 744 72 588 74 302 78 536 85 246 88 273 91 934 94 234

81 Gewinne zu 600 ℳ auf Nr. 1641 2010 2093 2354 2986 7338 7472 8015 8367 8972 9319 10 360 10 401 12 717 13 114 15 036 15 751 16 973 17 354 17 958 18 727 19 602 20 838 21 101 23 850 23 910 25 498 27 756 28 264 29 708 30 375 31 622 32 728 33 760 34 333 35 978 36 256 36 343 36 381 36 382 36 429 39 141 40 284 40 325 41 529 44 943 44 967 47 321 49 124 49 820 50 199 54 495 54 522 55 528 56 285 56 456 56 656 57 153 57 747 59 857 60 241 60 496 62 825 64 043 64 673 65 213 66 390 69 468 70 106 70 289 74 280 74 369 76 163 76 802 82 673 84 317 89 484 90 972 92 273 92 406 93 949.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Rüdesheim, 1. Mai. Der Dampfkessel des zwischen hier und Bingen fahrenden Trajectboots „Louise" ist gestern Nachmittags geplatzt. Die Zahl der Todten wird auf einige dreißig angegeben. Vier Leichen sind bereits aufgefischt. Zwei hiesige Frauen werden vermißt.

Wien, 1. Mai. Von unterrichteter Seite wird gemeldet: Die Nachricht hiesiger Blätter, der Kaiser werde sich anläßlich des nächsten Besuchs des Czaren in Berlin auch dorthin begeben, ist unbegründet.

Konstantinopel, 1. Mai. Die Regierung veröffentlicht folgendes, vom 28. April datirtes, Telegramm Mukhtar Pascha's über die Besetzung von Niksic: Wir verließen gestern Gaczko und kämpften heute mit einer großen Anzahl Insurgenten bei Assrachika. Die Insurgenten wurden in Unordnung zurückgeworfen, die Verschanzungen genommen von den Truppen, welche siegreich den Proviant nach Niksic geleiteten. Ich bringe die bevorstehende Nacht in Niksic zu.

Ragusa, 1. Mai. Hier eingegangene Nachrichten bestätigen die ausreichendste Verproviantirung von Niksic durch Mukhtar Pascha nach siegreichen Kämpfen.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 30. April. Der hiesige österreichische Botschafter, Graf Apponyi, hat gestern dem Marschall-Präsidenten sein Abberufungsschreiben überreicht und wird noch im Laufe dieser Woche abreisen.

Eine der „Agence Havas" aus Madrid zugehende offizielle Depesche theilt mit, daß die vorbereitenden Arbeiten für die Aufhebung der Fueros fortdauern. Die Regierung wird keine Discussion über diese Angelegenheit zulassen. Die Steuerlasten sollen denen der übrigen Provinzen gleich sein. Die Regierung wird den Delegirten der baskischen Provinzen nur eine consultative Stimme bei der administrativen Reform zugestehen. In der Depesche heißt es weiter: Es ist allerdings ein gewisses Unbehagen in den baskischen Provinzen vorhanden, welches sich voraussichtlich noch vermehren dürfte, wenn ihre langjährige Organisation aufgehoben wird. Es ist die Anordnung getroffen, daß die Occupationsarmee in den baskischen Provinzen zum großen Theile auf Kosten der Provinzen erhalten wird, damit dieselben allmälig daran gewöhnt werden, zu den öffentlichen Lasten beizusteuern.

Petersburg, 30. April. Die Pforte hat, wie von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, von den Mächten die moralische, nicht die bewaffnete Mitwirkung verlangt, um die Unterstützung der Aufständischen durch ihre Nachbarn zu verhindern.

Konstantinopel, 30. April. Der Regierung ist aus der Herzegowina folgende Meldung zugegangen: Moukhtar Pascha ist, nachdem er die Insurgenten vollständig geschlagen und ihre Positionen eingenommen hatte, in Niksic eingerückt.

Abgeordnetenhaus.

45. Sitzung vom 29. April.

Zweite Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Uebertragung der Eigenthums- und sonstigen Rechte des Staates an Eisenbahnen auf das Reich. § 1 der Vorlage lautet: „Die Staatsregierung ist ermächtigt, mit dem deutschen Reiche Verträge abzuschließen, durch welche 1) die gesammten im Bau oder Betriebe befindlichen Staatseisenbahnen nebst allem Zubehör und allen hinsichtlich des Baues oder Betriebes von Staats-Eisenbahnen bestehenden Berechtigungen und Verpflichtungen des Staates gegen angemessene Entschädigung kaufweise dem deutschen Reiche übertragen werden; 2) alle Befugnisse der Staates bezüglich der Verwaltung oder des Betriebes der nicht in seinem Eigenthum stehenden Eisenbahnen, sei es, daß dieselben auf Gesetz, Concession oder Vertrag beruhen, an das deutsche Reich übertragen werden; 3) im gleichen Umfange alle sonstigen dem Staate an Eisenbahnen zustehenden Antheils- und anderweiten Vermögensrechte — gegen angemessene Entschädigung — an das deutsche Reich abgetreten werden; 4) ebenso alle Verpflichtungen des Staates bezüglich der nicht in seinem Eigenthum stehenden Eisenbahnen vom deutschen Reiche gegen angemessene Vergütung übernommen werden, und 5) die Eisenbahnaufsichtsrechte des Staates auf das deutsche Reich übergehen."

Minister Friedental: Ich will mich auf die Erörterung derjenigen Gesichtspunkte beschränken, welche das Gebiet der Landwirthschaft berühren. Bekannt ist, daß in den Kreisen der Landwirthschaft allgemeine und dringliche Klagen über den Zustand unseres Eisenbahnwesens herrschen. Wer wollte leugnen, daß diese Klagen viel Uebertriebenes und Phantastisches haben, daß sie umgeben sind von agitatorischem Beiwerk. (Hört! links.) Je richtiger aber dies ist, desto dringlicher erwächst uns allen die Pflicht, den wahren Kern aus der Umhüllung des Uebertriebenen herauszuschälen. Diese Beschwerden richten sich zunächst gegen das Chaos unserer Eisenbahntarife. Die etwa 90 in Deutschland bestehenden selbstständigen Eisenbahn-Unternehmungen, welche von einigen 60 selbstständigen Direktionen verwaltet werden, haben 1533 selbstständige Tarife. (Bewegung.) Zu diesen Tarifen kommt aber noch eine große Anzahl von einzelnen Nachträgen, deren mir von 11 Verbänden allein 475 bekannt sind. Von einem einzigen Verbande befassen sich 372 sogenannte Dienstbefehle ebenfalls mit abweichenden Tarifirungen. Ich habe hier von einem solchen deutschen Eisenbahnverbande den 95. Nachtrag zu einer der 1533 selbstständigen Tarife. (Hört! Hört!) Wie soll bei dem herrschenden System der Landwirth sich davon mit irgend welcher Zuverlässigkeit unterrichten, welche Frachtsumme er zu zahlen hat? Wir haben in verschiedenen Nachbarländern die Erfahrung, daß es möglich ist, ein einheitliches und durchsichtiges Tarifsystem zur Geltung zu bringen. Die zweite Beschwerde richtete sich gegen die materielle Willkürlichkeit und Systemlosigkeit unseres Tarifsystems, das vor Allem auf den zu weit getriebenen Erwerbssinn der einzelnen Verwaltungen gegründet ist. Mit Recht bemerkt die Denkschrift der Dresdener Handelskammer, das Bestimmende in der Genesis der Tarife scheine ihr, daß man jeden Artikel so hoch belaste, als er es ertragen kann. Das heißt mit andern Worten: die Eisenbahnen tarifiren hoch, was ihnen nicht entgehen kann und niedrig dasjenige, worin sie mit anderen Bahnen concurriren. Wozu aber muß dies nothwendig für den Landwirth führen, der meist nicht in der Lage ist, concurrirende Bahnen zu benutzen? Dazu, daß diejenigen Artikel, die die Landwirthschaft vorzugsweise verfrachtet, unter den hohen Tarifen leiden und daß ihr keine Compensationen gewährt werden, wie sie dem anderen Theile der Bevölkerung durch die anderen Tarife zu gute kommen. Der dritte Punkt, den die Landwirthe hauptsächlich urgiren, ist der, daß bei den Betriebs- und Frachteinrichtungen der Eisenbahnen mit völliger Rücksichtslosigkeit gegen die eigenartigen Interessen der Landwirthschaft verfahren werde. Wenn z. B. die Eisenbahnen fast durchweg in Deutschland eine sehr kurze Ausladefrist gewähren, so mag das für die industriellen Erwerbskreise genügen; aber keineswegs für die Landwirthe. Die Ansage, daß die Güter vom Bahnhofe abzuholen sind, kommt der Natur der Sache nach meist dann an die Landwirthe, wenn die Frist längst abgelaufen ist, und den Abnehmern erhebliche Kosten erwachsen. Ich erinnere sodann an die Beförderung des Viehes auf den Eisenbahnen. Es giebt kaum ein anderes Land, in welchem die Beförderung dieses für unsere Gesammtwirthschaft, nicht blos für die Landwirthschaft höchst bedeutsamen Artikels, so zurück und mit solchen Schäden verknüpft ist, als bei uns. Wir sind ferner in Deutschland noch nicht in der Lage gewesen, von den Eisenbahnen einen solchen Transport lebender Fische zu erlangen, daß die continentale Bevölkerung im großen Maßstabe an diesem billigen Nahrungsmittel theilzunehmen im Stande ist. Noch vor wenigen Wochen mußten die Fischer an einem Theil unserer Küsten eine große Menge von Fischen als Dünger verwerthen. Es geht so weit, daß unsere eigenen Fischer in Friesland vorziehen, ihren Fang an guten Fischen nach England zu bringen, weil sie nicht im Stande sind, sie in Deutschland zu verwerthen. Endlich sind es die Differentialtarife, die den lebhaftesten Gegenstand der Klage bilden. Das gegenwärtig bestehende System der Differentialtarife führt in der That außerordentliche Schäden nicht blos für die Landwirthschaft, sondern auch für eine Anzahl von Productionsgebieten unseres Landes mit sich. Der einzige Weg, zu einer Besserung dieser Zustände zu gelangen, ist der in dieser Vorlage eingeschlagene, welcher dahin zielt, der öffentlichen Gewalt die Leitung an der Spitze des Betriebes und der Nutzung des Eisenbahnwesens dadurch einzuräumen, daß eine dominirende Stellung durch die Consolidation des Eisenbahnwesens in ihre Hände gelangt. Diese Dinge können aber nur dann richtig beurtheilt werden, wenn man das Ganze der wirthschaftlichen Interessen übersieht und im Stande ist, zu erwägen, in wie weit die Concurrenz mit dem Auslande in Frage kommt. Ein Gebiet, in dem lediglich ohne Mischung mit irgend welcher Industrie nur die Agrikultur herrscht, ist ebensowenig in einem heilsamen und glücklichen Zustand, wie jene Gebiete, in welchen die Industrie sich hypertrophisch angesammelt hat und alle Verhältnisse beherrscht, während alle andere erwerbliche Thätigkeit verdrängt ist. Das allein Richtige hierbei ist eine Mischung zwischen Industrie und Landwirthschaft. Wo die richtige Mischung zwischen diesen Erwerbsthätigkeiten ist, da entwickelt sich bald ein gesunder Zustand, in welchem sämmtliche Mitglieder der Familie das ganze Jahr hindurch Beschäftigung finden und in ihren Erwerbs-Verhältnissen allmälig fortschreiten. Vom Standpunkt einer alles übersehenden, von staatlichen Gesichtspunkten geleiteten Eisenbahnpolitik kann nach dieser Richtung der fortschreitenden Culturentwickelung unendlich viel geleistet werden. (Abg. Richter (Hagen): Socialismus!) Wenn der Abg. Richter bei der ersten Lesung sagte: bei der Eisenbahnverwaltung handele es sich darum, den wandelbaren, verschiedenartigen, mit einander concurrirenden Bedürfnissen in den verschiedenen Theilen Deutschlands in organischer Weise gerecht zu werden, so acceptire ich das durchaus; aber wer soll anders diesen concurrirenden Bedürfnissen gerecht werden, als eine Gewalt, die als höhere dritte über den Concurrenten steht? (Abg. Richter (Hagen): Das sagt Bebel auch!) Glauben Sie, daß die Concurrenten sich selbst in organischer Weise verbinden? Nun und nimmermehr. Das sind Obliegenheiten, die durch die Staatsgewalt am besten ausgeführt werden. Ich erinnere an den engen Zusammenhang, den diese Verhältnisse naturgemäß mit der Handels-, Zoll- und Gewerbepolitik haben. Wer kann leugnen, daß die Tarife der Eisenbahnen als Import- und Export-Prämien wirken? Ich behaupte, daß die Strömung im deutschen Volke entschieden dahin geht, den öffentlichen Charakter des Eisenbahnwesens zum Durchbruch zu bringen, und danach das neue System zu gestalten. Die Gegenströmung, die sich kundgiebt, ist meist in den Parteirichtungen zu finden, die der Frage vor allem eine politische Bedeutung beilegen. Diese bewegt insbesondere die Angst vor einer allzu großen Centralisation. Man sagt: Hier wird wieder centralisirt; das entspricht der deutschen Eigenart nicht. Aber in Wirklichkeit tritt die Centralisation bei dieser Vorlage in keiner anderen Weise auf, als auf dem vielfach von den Gegnern der Vorlage angepriesenen Wege der Gesetzgebung und der straffen centralisirten Aufsicht des Staates. Was den ersteren Weg betrifft, so bleibt doch die einheitliche Verwaltung, welche unsere Vorschläge anstreben, immer eine flüssige und kann den Individualitäten und Bedürfnissen nachgehen, während das einmal vorhandene Gesetz dazu nicht im Stande ist. Ja die Berücksichtigung der Verhältnisse der einzelnen Orte und Provinzen ist gerade am ersten möglich auf dem Wege, den wir Ihnen empfehlen. Ich habe die Ueberzeugung, daß eine gewisse Uebertragung der Selbstverwaltung auf das Eisenbahnwesen

---

† Die sechshundertjährige Jubelfeier der Stadt Marienburg.

IV.

Bevor wir in unserm Berichte weiter fortfahren, ergänzen wir zunächst noch eine Lücke aus der Schilderung des Festzuges: Bei allen verschiedenartigen und mannigfachen Bildern war uns nämlich die Gruppe der jungen Kaufmannschaft nicht etwa entgangen, wohl aber hatten wir bei der Eile der Arbeit ihrer zu erwähnen verabsäumt. Deshalb sei noch nachgetragen, daß eben diese Gruppe mit zu den hervorragendsten gehörte; ihr voraus ritten zwei junge Leute in Frack und weißrother Schärpe auf schneeweißen Schimmeln, dann folgte der Wagen mit allen Attributen und Erzeugnissen, wie sie der Kaufmannsstand führt. Da sah man Spiegel, Colli's, Colonialwaaren, Weine, Manufacturen, Tapisserie- und Galanteriesachen, kurz alle nur irgend vorhandenen und gangbaren Artikel in symmetrischer Folge und mit geschickter Hand an einander gefügt, dahinter dann die jungen Kaufleute zu Fuß, eine Reihe von Fahnen tragend, deren Inschriften ebenfalls auf die verschiedenen Branchen des Geschäfts hindeuteten. Die Mühe, welche von den Betheiligten auf die Ausstattung dieser Gruppe verwendet war, ist eine ganz bedeutende gewesen; sie hat aber auch die besten Erfolge erzielt und soll darum keinenfalls vergessen sein. Doch nun zu unserm Faden zurück. Als Herr Sanitätsrath Dr. Marschall seine fast den Zeitraum einer Stunde in Anspruch nehmende Rede beendet hatte, als er die drei immergrünen Blätter in dem Kranze der Stadtgeschichte freudvoll erwähnt und mit dem von Herzen kommenden und zum Herzen dringenden Wunsche geschlossen hatte, „sie mögen für alle Zeiten bleiben frisch und grün", da erst passirte der Festzug auf dem Rückwege das Rathhaus, um dieselbe Tour durch das Marienthor nach der Fleischergasse zu nehmen und dort sich aufzulösen. Nur die kurze Frist einer Stunde blieb jetzt den Festtheilnehmern, während welcher sie die nöthigen Vorbereitungen für das auf 2½ Uhr im großen Conventsremter angesetzte Festdiner treffen mochten.

Der letztere, gestern im Dienste Thalia's und Apollo's, heute aber in dem des gottgesegneten Bachus stehend, war nun wieder durch die mit ihm vorgenommene Metamorphose seiner eigentlichen Bestimmung wiedergegeben. Denn auch die alten Rittersmänner haben ja in ihm ausgeruht von ihrem beschwerlichen Thun, haben ja die Sorgen verscheucht in dem funkelnden Rebensafte und bei den Klängen ihrer deutschen Gesänge. Nichtsdestoweniger war es immerhin ein schätzenswerth Stück Arbeit gewesen, den gewaltigen Raum zum Banketsaale umzugestalten, in welchem nun manches Glas geleert werden sollte auf Deutschlands Wohl und Gedeihen. Pünktlichkeit ist gottlob eine häufig anzutreffende Eigenschaft des Deutschen, und so durfte denn nicht weit nach der angesetzten Minute mit dem Serviren der Suppe begonnen werden. Der ökonomische Theil befand sich unter der Leitung der Herren Restaurateure Martin aus Danzig und M. R. Schulz von hier. Beide Herren haben ihrer Aufgabe zu genügen gesucht. Der ganze Raum des Remters war übrigens wieder vollständig besetzt durch die für die ca. 400 Theilnehmer hergerichteten, über die ganze Breite des Saales hinausreichenden 9 Tafeln, während eine zehnte Tafel an der Nogatseite der Länge nach für die geladenen Ehrengäste aufgestellt war. Auf dem Podium concertirten abwechselnd die Kapelle des in Danzig garnisonirenden Husaren-Regiments, neben den vereinigten Kapellen der Herren Gebr. Pelz aus Tilsit und Marienburg. Nach dem dritten Gange erhob sich Herr Bürgermeister Horn von hier und brachte in einer gelungenen Rede den Toast auf den Kaiser Wilhelm aus. Der Herr Redner berührte darin die väterliche Fürsorge, welche das Haus Hohenzollern immerdar dem stolzen Bau der Marienburg zugewandt habe, wie der Vater des Kaisers für den Gedanken der Restauration der alten damals fast verfallenen Ordensburg begeistert eingetreten sei, wie der kunstsinnige König Friedrich Wilhelm IV. diesen Gedanken seines Königlichen Vaters so weit es an ihm gewesen, weiter ausgeführt, und der jetzt regierende Herrscher nur noch bei seiner kürzlichen Anwesenheit am hiesigen Orte seine warme Theilnahme für Burg und Stadt aufs neue bekräftigt habe.

Der Herr Oberpräsident folgte bald darauf mit einem Toast auf die Stadt Marienburg. „Zu wiederholten Malen", so lauteten die Worte des Redners ungefähr, „sind Ihnen heute die Schicksale dieser Stadt vor Augen geführt worden. Sie haben gehört, wie die Blüthezeit des Ordens auch ein glückliches und gedeihliches Leben für die Stadt mit sich brachte, wie die letztere stets eine treue Gefährtin des Ordens war in allen Zeiten der Prüfungen und der Noth. Ihr Festredner hat Ihnen ferner mitgetheilt, wie frühzeitig sich hier bereits das Wesen der Schule entwickelt, wie sogar eine für die commerciellen Beziehungen wichtige Hanseschule hier entstand. Ich, meine Herren, bin noch besser unterrichtet; ich weiß sogar, daß hier eine Rechtsschule einst bestanden hat, in welcher strebsame, junge Männer auf den juristischen Beruf vorbereitet wurden. Ein Moment ist es, der mir für diese Mauern und für die Menschen, die in ihnen gelebt, eine ganz besondere Hochachtung einflößt, das ist der schöne herrliche Zug der deutschen Treue. Sehen Sie da den herrlichen Mann, der für die deutsche Sache mit Gut und Blut einstand; schauen Sie auf ihn, den edlen Bartholomäus Blume! Bürger von Profession, aber Edel- und Rittersmann durch und durch!" Nur eins habe der Redner zu tadeln; das wäre der schwache Zuwachs der Bevölkerung. Wie ein in seinen Händen befindliches Buch ihm gesagt, habe bereits um die dreißiger Jahre die Zahl der Einwohner Marienburg's 7000 betragen. Er hoffe indeß, daß mit dem Verschwinden der letzten Reste der beengenden Wälle und Schanzen und mit der Eröffnung der Marienburg-Mlawkaer Bahn auch dieser Vorwurf in sich zusammenfallen werde. Endlich berührte Herr v. Horn die von verschiedenen Seiten zu wiederholten Malen angestrebte vollständige Wiederherstellung des Schlosses und versicherte dabei, wie er bereits, soweit seine bescheidene Stellung ihm solches erlaubt, darauf hinzuwirken versucht habe, daß diese Wiederherstellung in Angriff genommen werde. Wenn er auch bis heute mit seiner Ansicht noch nicht durchgedrungen sei, so hoffe er doch auf deren einstige Beachtung; insbesondere empfehle er im gesammten deutschen Vaterlande Summen zu diesem Zwecke in derselben Weise aufzubringen, wie es jetzt für den Ausbau des Kölner Domes geschehen. Und auf diese völlige Wiederherstellung des Schlosses, auf das weitere Blühen und Gedeihen der Stadt leere er sein Glas. Wir dürfen wohl kaum versichern, wie Alles, was der Herr Redner aussprach, den vollsten und aufrichtigsten Widerhall in den Herzen der Anwesenden fand und das ausgebrachte Hoch mit Begeisterung aufgenommen ward.

Der nächste Redner war Herr Baumeister Rauch von hier, welcher sich erhob, um den erschienenen Gästen für ihr Kommen den Dank der Stadt auszusprechen. „Die Bürger Marienburgs" — so begann der Herr Redner — begehen den Tag der Gründung ihrer Stadt mit Stolz und mit Freude. Mit Stolz, weil sie sich bewußt sind, daß Marienburg einst den Mittelpunkt der Culturentwickelung der Provinz Preußen gebildet hat; — mit Freude, weil wohl ganz besonders die Berücksichtigung dieser einstigen Bedeutsamkeit Marienburg's hochgeehrte, liebe Gäste aus der Nähe und Ferne hier erscheinen ließ, die heutige Festesfeier durch ihre Gegenwart zu verschönen. Die Herrlichkeit der Ordensstadt ist zwar vergangen, aber die gute Saat, die deutsche Cultur hier gestreut, — die Treue für das deutsche Herrscherhaus, die Liebe zum Vaterlande, die deutsche Zucht und Sitte, — hat feste Wurzeln geschlagen und treibt auch in der Jetztzeit schöne Blüthen, deren eine die Dankbarkeit ist. Sie hieß die Bürger Marienburg's die heutige Festfeier beginnen, nicht mit heiteren Spielen, sondern zunächst mit Dank an Gott, daß er bis hierher geholfen, — mit der Bitte zu Gott, daß er auch fernerhin helfen möge. Wenn nun in dieser Stunde auch der Freude ihr Recht gegönnt wird, so sehen sich die Bürger Marienburg's zunächst veranlaßt, der Dankbarkeit Ausdruck zu geben, gegen Sie hochgeehrte Gäste, die Sie der heutigen Festesfreude die höhere Weihe verleihen. Genehmigen Sie, hochgeehrte Herren, den Dank der Marienburger Bürgerschaft und die Versicherung, daß sie stets der ihr erwiesenen Ehre, Liebe und Freundlichkeit eingedenk sein wird. Geehrte Mitbürger Marienburg's! ich ersuche Sie, Ihr Glas zu füllen und sich von Ihren Sitzen zu erheben, um in der Gesammtheit Dank für die Festtheilnahme auszusprechen: den hohen Vertretern der Staats- und Provinzialbehörden, — den hochgeehrten Vertretern der Gemeindebehörden der Städte unserer Provinz, — den hochgeehrten Vertretern des Marienburger Kreises und allen lieben Gästen aus demselben, indem wir aus voller Brust rufen: Sie Alle, Alle leben hoch!"

Weiter und höher stiegen die Wogen des Frohsinns und der anregenden Heiterkeit. Herr

nur dann erfolgen kann, wenn die Gesammtfigur, welche unsere Eisenbahnen einnehmen, ein gleichartiges Gefüge hat, wie die Beschaffenheit des Staatswesens. Dann erst ist es möglich, die Wechselwirkung zwischen Wasserstraßen, Flüssen und Canälen, zwischen Landstraßen und Eisenbahnen zur Durchführung zu bringen. Nun entgegnet man: warum ist denn aber alles dieses nicht eingetreten, obwohl doch jetzt schon ein erheblicher Theil der Bahnen in den Händen des Staates ist? Das Characteristische ist aber nicht der Besitz der Bahnen von Seiten des Staates, sondern der Gesichtspunkt, unter welchem dieser Besitz steht. Wie ist denn unser Eisenbahnbesitz entstanden? Ganz willkürlich, da und dort und gemeinsam mit anderen Bahnen; er ist angewiesen auf die Concurrenz und darauf, sich derjenigen Richtung anzuschließen, welche in den Privatbahnen die herrschende ist, und die eben rein auf Erwerb ausgeht. Unter solchen Umständen können sogar Staatseisenbahnen in gewissen Fällen nachtheilig wirken. Ich finde in § 1 der Vorlage die Frage: Wollen Sie in dieser Richtung eine Consolidation des im öffentlichen Besitz befindlichen Eisenbahncomplexes? Die Staatsregierung hat nach gewissenhafter Prüfung geglaubt, sich für diese Richtung entscheiden zu müssen, weil sie der Ansicht ist, daß diese Richtung dazu führt, die Uebelstände von den berechtigten Wünschen des Landes zu beseitigen. Beantworten Sie die Frage, die die Staatsregierung mit voller Solidarität Ihnen vorlegt, zustimmend, und Sie werden ein Votum abgegeben haben, das zum Wohle des Vaterlandes gereicht. (Beifall.)

Abg. v. Schorlemer-Alst: Die Vorlage theilt mit mancher anderen die Eigenschaft, daß ihren Gegnern der Vorwurf der Reichsfeindlichkeit gemacht wird. Sie werden begreifen, daß ich gegen einen solchen Vorwurf schon sehr abgehärtet bin (Heiterkeit), interessant ist nur, daß diesmal Viele, deren Reichsfreundlichkeit über allen Zweifel erhaben war, auch davon betroffen werden. Wären wir in den uns imputirten Sinne Reichsfeinde, so würden wir gerade für die Vorlage stimmen. (Lebhafte Zustimmung und Widerspruch.) Die Motive, die mir im Reichskanzleramt und nicht im Handelsministerium ausgearbeitet zu sein scheinen, passen zu der Vorlage wie die Faust auf's Auge; sie behandeln auf 8 Seiten die Frage, ob die Staatsbahnen den Privatbahnen vorzuziehen sind, wogegen sie sich knapp auf 2 Seiten mit dem Verkauf der preußischen Staatsbahnen beschäftigen, aber nicht vom preußischen, sondern vom Standpunkt des Reiches aus. Ich bedaure, daß der Minister für Landwirthschaft sich mit der Vorlage in's Geschirr gelegt hat. Er hat Dinge begründet, die gar nicht in der Vorlage stehen (Sehr richtig! im Fortschritt); seine Ausführungen beweisen entweder, daß alle Privatbahnen Seitens Preußen's als Staatsbahnen erworben werden müßten, oder daß das Reich alle Bahnen erwerben müsse. Dafür, daß das Reich die preußischen Staatsbahnen erwerben müsse, habe ich nichts gehört. Die Staatsbahnen haben bisher kein solches Beispiel gegeben, daß man vertrauen sollte, es würde bei allgemeiner Durchführung ihres Systems besser gehen, als bei den Privatbahnen. Das preußische Staatseisenbahnnetz soll ganz zerrissen sein; wird es dann aber besser, wenn dieser zerrissene Besitz in den Händen des Reiches ist? oder ist das ein Grund für die Vorlage, wenn angegeben wird, es müßte eine ganze Menge kleiner Bahnen aus strategischen Gründen gebaut werden, von denen man annehmen kann, daß sie für den Lokalverkehr nicht nothwendig sind, die aber bezahlt werden müssen? Die ganze Vorlage scheint mir eine übereilte, sie macht den Eindruck der gewaltsamen Ueberrumpelung. Ich hätte gewünscht, daß eine so wichtige Frage wenigstens ein Jahr lang der ruhigen Erwägung des Volkes übergeben worden wäre. (Sehr richtig!) Eine sehr sachgemäße Behandlung der Frage finde ich in dem Buch des Hrn. v. Varnbüler, vielleicht veranlasse ich Sie durch meine Ausführungen, wie mir dies bei dem Simplicissimus gelungen ist, sich das Buch zu kaufen. (Heiterkeit.) Es ist darin nachgewiesen, daß die Regelung der Tariffrage sehr wohl ohne Erwerbung der preußischen Bahnen durch das Reich geschehen kann. Wenn wirklich Sinn und Verstand in der Vorlage ist, so müssen alle Eisenbahnen durch das Reich erworben werden: nur dann hat der Gedanke etwas Geniales; sollen aber nur die preußischen Bahnen durch das Reich erworben werden, so sinkt die ganze Sache auf ein niedriges Niveau herunter. Ohne Zweifel hat man ursprünglich den Gedanken der Uebertragung aller deutschen Eisenbahnen auf das Reich gehabt, man mag ihn jetzt fallen gelassen haben, aber der Ministerpräsident wird auf die ursprüngliche Idee zurückkommen. Hr. v. Varnbüler veranschlagt die Kosten des Ankaufs auf 9—10 Milliarden, das giebt bei 4prct. Verzinsung ohne Amortisation einen jährlichen Zinsaufwand von 400 Millionen; er berechnet, daß nach dem jetzigen Erträgniß der Bahnen sich ein jährliches Deficit von 300 Millionen für den Reichsetat ergeben würde, das aus dem Säckel der Steuerzahler gedeckt werden müßte. (Hört!) Es heißt am Schlusse des Buches: „Den Weg einzuschlagen, der jetzt von allen Seiten als der gegebene bezeichnet wird, zunächst in Preußen die Bresche zu legen, dann auf dem Gebiete der norddeutschen Bahnen sich festzusetzen und so den Widerstand der formell nicht betheiligten Bundesglieder zu brechen u. s. w., würde ich für gefahrvoll, objectiv reichsfeindlich halten." Ich fürchte, daß Fürst Bismarck und die Mehrzahl dieses Hauses unter die Reichsfeinde kommen werden. (Heiterkeit); ich hoffe, daß diese endlich so zahlreich werden, daß sie die Majorität bilden. Nach einer neulichen Verfügung sollen die unteren Stellen im Eisenbahndienst durch Militäranwärter besetzt werden, man hofft damit Unteroffiziere für die Armee heranzuziehen. Soll dieser Zweck durch diese Vorlage auch gefördert werden, so sage ich, es geht zu weit, daß alle Institute im Lande dem einen Zweck, der Armee und dem Militarismus dienen sollen, und es ist Zeit, diesem Bestreben endlich fest entgegenzutreten. Die nach dem Erwerb der preußischen Bahnen durch das Reich auszugebenden Schuldtitel werden viel Anziehendes für das Kapital haben, gerade die Landwirthschaft und der Grundbesitz sind dabei interessirt, daß ihnen nicht das Kapital, das sich ihnen wieder zuzuwenden angefangen hat, entzogen werde. Sollte diese Vorlage angenommen werden, so würde eine ganze Schaar von Maculatur-Stammactien von den Todten auferstehen und wieder lebendigen Leibes Zinsen einnehmen. Der Agiotage würde, wie nie zuvor, Thür und Thor geöffnet werden. (Widerspruch.) Der Abg. Lasker versicherte mit einem Hymnus auf den Fürsten Bismarck, der lebhaft an die Verhandlungen des römischen Senats zur Zeit des Kaisers Tiberius erinnerte, derselbe habe aus der liberalen Partei viel Kraft gezogen. Als Nachsatz folgt dann, daß Fürst Bismarck zwei starke Schultern habe u. s. w. Es ist zu beachten, daß aber auch andere starke Schultern fehlen, nämlich die des abgetretenen Ministers Delbrück. Es hat Fürst Bismarck uns gesagt — und wenn er amtlich gesprochen hat, so muß man annehmen, daß er die Wahrheit gesprochen hat (Heiterkeit) — daß der Rücktritt lediglich aus Gesundheitsrücksichten stattgefunden habe. Ich darf trotzdem sagen, wenn Hr. Delbrück, da er doch nur aus Gesundheitsrücksichten abgegangen ist, sich hätte entschließen können, sein Abschiedsgesuch etwa um 14 Tage noch hinauszuschieben, damit dieser Sache und dem Fürsten Bismarck mehr gedient gewesen wäre, als mit der von letzterem über den Rücktritt abgegebenen Erklärung. (Sehr richtig.) Es sollen bereits zwei neue Schultern gefunden sein, die ihn tragen; habe ich recht gehört, so tragen sie jetzt die nordhessischen Eisenbahnen und dazu gehören allerdings zwei starke Schultern. (Heiterkeit.) In der Reichsverfassung ist nicht die monarchische Seite oder die constitutionelle Vertretung des Volkes, sondern am kräftigsten die Macht des Reichskanzlers berücksichtigt; sie droht zur Reichskanzlerwillkür zu werden. Hat ja auch ein englischer Schriftsteller in einem Buche über den Fürsten Bismarck, den er nicht beglückwünscht hat, diesen den „Cromwell Deutschlands" genannt. Wendet man sich an den Kanzler, so sagt er mit Recht: Alles kann ich nicht übersehen, wendet man sich aber an die Commissare, so kann man nichts herausbringen und sieht nur das verschleierte Bild von Sais. Bei einem solchen Zustande darf nicht noch die Verwaltung von Eisenbahnen dem Reichskanzleramt übertragen werden. An die, welche der Vorlage zustimmen wollen, richte ich die Bitte: Bedenken Sie die Wahlen! Das Volk wird mit Ihnen abrechnen.

Abg. Graf Bethusy-Huc: Der Tenor der Vorlage ist an sich nicht harmlos, er ist vielleicht unnütz, denn die Genehmigung zum Verkauf der preußischen Bahnen ist in diesem Augenblick an sich nicht nöthig, weil eine spätere Genehmigung nach Abschluß der Verträge vorgesehen und eingeholt werden muß. Wenn trotzdem die Staatsregierung sich veranlaßt sah vor dem ersten bei dem Reich zu machenden Schritt uns um unsere Unterstützung anzugehen, so muß auch ich darin den Grund erblicken, daß die Regierung nicht nur auf diesen ersten Schritt, sondern auf die sich aus demselben von selbst ergebende weitere Entwickelung Gewicht legt. Diese weitere Entwickelung wird, wie ich erwarte, in dem Uebergang sämmtlicher Hauptbahnen in den Besitz und die Verwaltung des deutschen Reiches bestehen. Langsam und allmälig, aber mit Nothwendigkeit wird sich diese Entwickelung vollziehen. Der Abg. Richter hat der gegenwärtigen Vorlage eine Bedeutung vindizirt welche an die 1866 gemachten Vorlagen heranreicht. Mich hat es gewundert, daß er gerade auf diese Vorlagen, womit er doch jedenfalls vorzugsweise die norddeutsche Bundesverfassung meint, exemplificirt. Er scheint vergessen zu haben, daß wir die Indemnität sowohl wie die Bundesverfassung nicht nur ohne, sondern gegen das Wirken der Partei, welcher er angehört, beschlossen haben, und daß auch in der Folgezeit eine Reihe großer Gesetze zu Stande gekommen ist nicht nur ohne, sondern gegen die Mitwirkung dieser Partei. Ich habe tief bedauert, daß durch das zu starre Festhalten an ihren Prinzipien diese Partei dem mächtigen Einfluß, welchen sie auf die Geschicke unseres Vaterlandes vermöge ihrer starken numerischen Vertretung, vermöge der zahlreichen eminenten Talente, welche ich in ihren Reihen bewundere, und vermöge des Patriotismus, welchen ich jedem einzelnen ihrer Mitglieder gern zutraue, entsagt hat. Wie das Centrum durch seine Opposition die liberalen Parteien gestärkt und die Regierung gezwungen hat, ein engeres Bündniß mit diesen einzugehen, so hat die Fortschrittspartei dazu beigetragen, die gemäßigt liberale Partei zu einem engen Bündniß mit der gemäßigt conservativen, besonders mit der Partei, die ich zu vertreten habe, zu bewegen. Für diesen Dienst bin ich in ihrer Schuld. Dieses Bündniß darf ich jetzt als ein so befestigtes halten, daß ich die aufrichtige Bitte an die Partei des Fortschritts richten kann, ihre prinzipielle Opposition aufzugeben und sich zu gemeinsamem Wirken mit der Coalition zu verbinden, die sie jeder Zeit gern in ihre Reihen aufnehmen wird. Es ist accentuirt worden, daß das Reich die Bahnen nur zu theuren Preisen erwerben, und daß dies einer Herde von Schwindlern und Privatinteressenten auf Kosten der Steuerzahler des Reichs Vorschub leiste. Wenn man freilich von dem formalen Expropriationsrechte Gebrauch macht, so würde das Reich die Bahnen nicht billig kaufen können; wenn man aber allmälich nach den sich bietenden Umständen das Ziel erstrebt, so wird es dem Reiche leicht sein, diejenigen Modalitäten zu erreichen, welche die Bereicherung des Schwindels ebenso gut ausschließen wird als eine unmäßige Vertheuerung des Ankaufspreises. Wenn man auf die Dezentralisation, die wir in der letzten Zeit in Bezug auf die Chausseen und Wege vorgenommen haben, hinweist, so unterscheiden sich meines Bedünkens diese nach den Zwecken, denen sie dienen: die Vizinalwege gehören in den Kreis, die Chausseen in die Provinz und die Eisenbahnen in das Reich. Die Eisenbahn ist Sache der Nation, ja, man könnte die Frage aufwerfen, ob sie nicht einen internationalen Charakter hat. Die Berücksichtigung, die jedem Verkehrsgebiete einzeln nothwendig ist, wird ihm nirgends besser zu Theil werden, als durch ein Centralorgan des Reiches, in welchem allen eine genügende Vertretung gesichert ist. Die Herren v. Schorlemer und Richter wünschen nun zur Heilung aller Schäden ein Eisenbahngesetz; ich bin aber fest überzeugt, daß sie die ersten sein würden, die bei seiner Einbringung gegen dasselbe stimmen würden, auch kann ich nur dem Abg. Lasker zustimmen, daß mit einem solchen und der dadurch geschafften Aufsicht des Staates ein stärkerer Eingriff nicht blos in das Privateigenthum, sondern auch in die Souveränität der einzelnen Staaten in sich schließen würde, als dies durch das vorliegende Gesetz geschehen kann. Der Abg. Richter fürchtet ferner, daß mit der natürlich stattfindenden Aufhebung der Matrikularbeiträge das Budgetrecht des Reichstags völlig illusorisch werden würde, weil die Regierung, wie 1866, durch den Besitz der Eisenbahnen Geld machen kann, soviel sie will. Da möchte ich doch fragen, ob es dem Vaterlande zum Segen gereicht hätte, wenn sich die Regierung nicht 1866 durch die Eisenbahnen über die bestehenden Schwierigkeiten hätte hinwegsetzen können. Solche Dinge kommen nur in extremen Fällen zum Spruch, und sie werden auch nur dann ihre Wirkung haben. Ich habe den Conflict mitgemacht und ich kann versichern, daß die Mitglieder der Regierung den Conflict ebenso schwer getragen haben als irgend ein Mitglied des Hauses, so daß sie, selbst nach einem siegreichen Kampfe, gleich Jung-Roland zum Abgeordnetenhause sagten: „Verzeiht, daß ich den Riesen schlug, derweil Ihr eben schliefet." (Heiterkeit.) Die Reichseinheit ist factisch vorhanden auf dem militärischen Gebiete, sie wird erstrebt auf dem Reichsgebiete und auf dem materiellen Gebiete, sie wird aber illusorisch bis eine Einigung in den Eisenbahnen nicht erreicht worden. Wir können nicht für jede Etappe auf dem Wege der Einheit einen großen Krieg wünschen, sondern müssen auf friedlichem Wege langsam dem Ziele zustreben; hier haben wir wieder eine neue Etappe auf dem Wege zum Fortschritt und zur Cultur. Inauguriren Sie durch die von mir erbetene Zustimmung zu dem Gesetz den Anfang einer großartigen wirthschaftlichen Reform, welche sich in ihren segensreichen Folgen für Deutschland dreist der Gründung des Zollvereins an die Seite stellen kann. (Beifall.)

Abg. Virchow: Ich bin dem Vorredner dankbar für die Anerkennung, die, je länger diese Debatte dauert, desto mehr durchgedrungen ist, daß man uns principielle Bedenken zutraut und weniger den Gegensatz zwischen „Reichsfreunde und Reichsfeinde" ins Gefecht führt. „Principielle Bedenken" können nach den Reden des Herrn Ministerpräsidenten und auch des Vorredners nur Bedenken gegen die Aufrechterhaltung und Durchführung der in die Verfassung aufgenommenen Bestimmungen bedeuten. Wir werden aber jederzeit zu deren Durchführung bereit sein, jeden Schritt zu unterstützen, der der preußischen Regierung die Meinung aufdrängt, daß in anderer Weise als bisher operirt werden müsse. Aber es ist doch etwas anderes, ob diese Vorlage hierzu der praktische Weg ist. Meiner Meinung nach fehlt dem Hause eine Erklärung des preußischen Handelsministers auf den Vorwurf, den der Ministerpräsident gegen ihn erhob. In seiner zweiten Rede sagte dieser ausdrücklich, er habe darauf gerechnet, daß die preußische Verwaltung die von ihr übernommenen Pflichten ernster nehmen, daß namentlich das preußische Handelsministerium sie wirksamer unterstützen würde. Kann man einen schwereren Vorwurf gegen einen Collegen erheben? Hat nicht wenigstens die Landesvertretung das Recht, eine Vertheidigung darauf zu hören? Oder will der Handelsminister den Vorwurf einräumen? Ich meine, daß nach der Erklärung, daß auf diesen Widerstand des Handelsministeriums die ganze Vorlage sich gründe, müssen wir uns fragen: liegt wirklich eine Schuld des Handelsministers vor oder ist die Forderung der Reichsverfassung überhaupt richtig ausführbar und nützlich? Wir müssen uns klar werden, was eigentlich die Regierung zu diesem Schritte veranlaßt hat. Den militärischen Standpunkt haben wir vertreten hören, die Motive sind außerordentlich breit darüber und erwähnen die Nothwendigkeit einer Reihe von Lokalbahnen für militärische Bedürfnisse. Gegen diese Nothwendigkeit möchte ich entschieden Einspruch erheben, ich finde in diesem Gedanken einen so hohen Grad von Undankbarkeit gegen die bestehenden Eisenbahnverwaltungen, deren Verdienste, deren Aufopferung ich im letzten Kriege persönlich kennen gelernt habe. Soll eine neue Bahn concessionirt werden, so sind wir doch wohl Alle überzeugt, daß die militärische Verwaltung sich zuvor äußert. Ueber die wirthschaftliche Seite der Frage hat sich eigentlich nur der landwirthschaftliche Minister ausgesprochen, ich glaube zur großen Ueberraschung des Hauses und Landes. Seine Ausführungen scheinen mir direkt zum Staatssocialismus zu führen. (Abg. Richter (Hagen): Vollständig!) Der Minister befindet sich hier in einem schroffen Gegensatze zu den Motiven der Vorlage. Der durchgehende Verkehr soll es sein, auf den der Hauptaccent zu legen sei. Dann verstehe ich aber nicht, wie man ohne Differentialtarife auszukommen glauben kann. Man will den Handel, den großen Frachtverkehr zur Hauptsache machen, der landwirthschaftliche Minister aber stellt ihm als wesentlich die Interessen der inländischen Production entgegen. Der Minister hat uns ein sehr drastisches Chaos der Systemlosigkeit in den Tarifen dargelegt, ich wäre ihm dankbar gewesen, wenn er diese Statistik noch dahin ergänzt hätte, wie viel von diesen verschiedenartigen Tarifen sich bei den Verwaltungen ergaben, die unter preußischer Oberhoheit stehen, wie viel bei anderen und ich zweifle nicht, daß der dargelegte Nothstand sich als ein spezifisch preußischer, nicht wie Sie die Sache ansehen, als ein deutscher darstellen wird. Ich meine in der That, daß dem preußischen Handelsministerium einerseits der nöthige Einfluß, andererseits die Klarheit der Erkenntniß fehlt, sonst wäre diese Buntheit der Tarife kaum denkbar. Was Hr. Achenbach und Hr. Weißhaupt nicht heben können, wird es Hr. Maybach? was Hr. Delbrück nicht konnte, wird es sein Nachfolger können? Statt das Reichseisenbahngesetz zu machen, will man selbst verwalten. Als man das Reichseisenbahnamt schuf, glaubte man Aufsicht und Verwaltung trennen zu müssen. Das halten wir noch jetzt für nöthig und das ist unser Hauptgrund gegen die Vorlage. Es hat an der rechten Energie bisher immer gefehlt, die richtige Consequenz der Motive wäre nicht die Uebertragung der Bahnen, sondern der Entwurf des Eisenbahngesetzes gewesen. Meiner Meinung unterschätzt man zu sehr die partikulären Interessen, die besser in den Einzelstaaten gewahrt bleiben. Unsere östlichen Provinzen z. B. haben neue Lokalbahnen durchaus nöthig — Preußen hat 1,14, Pommern 1,05, Posen 1,44, Schlesien 3,01 und gar die Rheinprovinz 4,29 Kilometer Eisenbahnen auf die Quadratmeile — wird das Reich diese Interessen schützen? Die ganze Vorlage hat die Tendenz nicht, die lokalen Bahnen auch künftig den Einzelstaaten zu überlassen. Wir werden dann noch vor dem preußischen Handelminister neue Eisenbahnvorlagen berathen. Glauben Sie denn im Ernst, daß das Reich noch fortfahren wird, mit seinem Credite Eisenbahnen in Preußen zu bauen? Und das ist doch ein Gesichtspunkt, der in Betracht gezogen sein will; man mag ihn immer einen particularistischen nennen — aber solche particularistischen Forderungen dürfen über den höchsten politischen Zielen nicht vergessen werden, wenn nicht schließlich eine allgemeine Unbefriedigung in materiellen Dingen daraus folgen soll. Meine Partei hat der Regierung in den hauptsächlichsten Finanzfragen mit Vergnügen und voller Ueberzeugung ihre Unterstützung gewährt. Zu einer Zeit, als der Finanzminister und der Minister Delbrück Gegenstand der unwürdigsten Angriffe gewesen sind, sind wir für sie eingetreten — und besonders der Abg. Richter hat mehr dazu beigetragen, jene Insinuationen zurückzuweisen, als der Ministerpräsident. (Hört! links.) Wir haben die Minister Delbrück und Camphausen bisher unterstützt, aber wir sind nicht in der Lage damit fortzufahren, wenn ein System inaugurirt wird, welches das Gegentheil von dem ist, was die alte Politik gewesen. Freilich ist der Finanzminister für die Vorlage eingetreten, aber in so decenter Weise, wie dies seiner Stellung geziemt. (Heiterkeit.) Wer seine Rede gehört oder gelesen hat, der wird daraus entnehmen, daß er es nicht für eine Schädigung des Reichs und der Eisenbahnen hält, wenn das Gesetz nicht zu Stande kommt. Man hört bereits hier und dort im Hause die Aeußerung: „Wir werden für das Gesetz stimmen, aber es ist doch verloren!" Es hat den Anschein, als ob es sich nur noch um einen ehrenvollen Rückzug handelt. (Zustimmung links.) Wir werden Ihnen freundlich dabei assistiren und mit Ihnen überlegen, was nachher zu thun sein wird. Aber eines sage ich Ihnen im Voraus: nicht der Ausbau des Staatsbahnnetzes, sondern die Vorlage des Eisenbahngesetzes wird die logische Folge des Falles dieser Vorlage sein müssen. Wir sind bereit, dem Reiche möglichst viel, selbst das ganze Concessionswesen zu geben, aber wir sind nicht der Meinung, unsere Mitwirkung zu diesem Wege zuzusagen, den wir für einen wirthschaftlich und politisch falschen halten; für einen politisch falschen, weil das Abgeordnetenhaus gegen den Reichstag Sturm laufen soll. Die Morgengabe, welche demselben gemacht werden soll, wird ihm in einer so pressanten Form offerirt, daß sich schwer dazu Nein! sagen läßt und alle nicht feuerfesten Elemente zerfließen werden. Sie (zu den Nationalliberalen) hoffen dadurch ihre süddeutschen Parteigenossen umzustimmen, aber das Opfer der Ueberzeugung ist immer zu bedauerlich, als daß es den Mitgliedern der eigenen Partei zugemuthet werden sollte. Ein solches Attentat auf den Reichstag ist kein glücklicher Schritt; handelte es sich um einen Sturm gegen die Bundesregierungen und den Bundesrath, so wäre ich weniger scrupulös (Heiterkeit), aber der Reichstag ist für mich eine unnahbare Größe. Wenn wir früher in Resolutionen die Regierung aufforderten, in einer bestimmten Richtung im Reiche zu operiren, so geschah es nur in Fällen, wo wir der Zustimmung des Reichstags gewiß waren, hier soll zum ersten Mal das Gegentheil stattfinden. Ich bitte sie, sich das zweimal zu überlegen, ehe sie sich dazu entschließen. (Beifall links.)

Von dem Abg. Lasker ist der Antrag eingegangen, über die Nummer 5 des § 1 erst nach der Entscheidung über § 2 abzustimmen. Das Haus ist mit diesem Vorschlage einverstanden.

Fürst Bismarck: Der Abg. Virchow hat gesprochen, wie mir schien, unter dem Eindruck einer lebhaften Besorgniß über einen inneren Zwiespalt im jetzt bestehenden Ministerium; ich halte es für meine Pflicht, und hoffe, er wird es mir Dank wissen, daß ich ihn darüber so schnell wie möglich beruhige. (Heiterkeit.) Namentlich zwischen dem Handelsminister und dem Ministerpräsidenten sind Meinungsverschiedenheiten über diese Angelegenheit gar nicht hervorgetreten. Wir haben jederzeit dieselbe Auffassung vertreten und sind vollständig einig. Aber gerade weil wir einig zu bleiben und die Elemente zwiespältiger Auffassung auch für die Zukunft zu beseitigen wünschen, haben wir dieses Eisenbahngesetz eingebracht, nicht ausschließlich deshalb, aber es ist einer der Beweggründe. Es ist ja nicht anders möglich, als daß, wenn von zwei verschiedenen Stellen, mit verschiedenen Beamten eine concurrirende Aufsicht ausgeübt werden soll, auch wenn beide mit derselben Treue und Hingebung nicht nur demselben Monarchen und dem Lande dienen, sondern auch in ihren Hauptüberzeugungen in derselben Gesammtrichtung operiren, — es ist ja ganz unvermeidlich, daß, wenn sie nichts von einander wissen, ohne sich gegenseitig zu fragen und ohne unter einander abzustimmen, beide ihren eigenen Weg verfolgen, den sie für den richtigen halten, daß sie nach kurzer Zeit, wenn sie die Distanz unter sich abmessen, sich selbst wundern, wie weit sie auseinander gekommen sind, und dann sofort Discussionen erheben, über deren Abschließung eigentlich keine Instanz ist. Wenn ich gesagt habe, daß das Reichskanzleramt in Bezug auf seine Entwürfe der Reichsgesetze auch die Unterstützung der preußischen Regierung nicht gehabt habe, so habe ich damit der preußischen Regierung, bezw. dem Ressort, ebensowenig einen Vorwurf machen wollen als wie der Königlich sächsischen. Ich habe nur einen thatsächlichen Zustand characterisiren wollen und Ihnen und der Oeffentlichkeit nahe legen, daß dies ein Zustand ist, der eigentlich nicht stattfinden sollte, der aber beim besten Willen und bei der größten Uebereinstimmung von zwei concurrirenden Behörden, die eine und dieselbe Sache ohne die Möglichkeit der Verständigung unter sich bearbeiten, hat nothwendig erfolgen müssen. Also alle Schlüsse, die daraus etwa gezogen werden könnten, als ob zwischen dem Handelsminister und einer anderen Stelle, zwischen dem Finanzminister und anderen Mitgliedern des Ministeriums Meinungsverschiedenheiten stattfänden — Nüancen sind ja immer wahrscheinlich — sind grundlos. Ueber das, was wir vorlegen, ist übereinstimmend von Allen beschlossen worden, dem Wortlaut und dem Sinne nach, und wir sind über die ganze Sache in dem Maße einig, daß ich nur wünschen möchte, daß wir auch mit dem Vorredner und seiner Partei in derselben Einigkeit uns be-

---

Oberbürgermeister Selke-Königsberg sprach für die eben wiedergegebenen Worte den Dank der Gäste aus und trank auf den alten deutschen Geist, der noch unverändert auch dem gegenwärtigen Geschlechte erhalten geblieben sei und allein Feste, wie das in der Feier begriffene, ermöglichen könne. Herr Apotheker Leistikow proclamirte die Ernennung des Herrn Oberpräsidenten zum Ehrenbürger der Stadt, indem er daran Wünsche knüpfte für der letzteren weiteres Blühen und Gedeihen. Der hierauf folgenden Entgegnung des neuen Herrn Ehrenbürgers hörte man die herzliche Freude über die seiner sorgenden Thätigkeit für Marienburg gewidmete Anerkennung wohl an; seine von Geist und Witz durchwehten Worte bargen die Versicherung, daß er alle Zeit ein pflichtgetreuer Bürger sein und seinen nunmehrigen Vorgesetzten, dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung, freundlich begegnen wolle, und daß er andrerseits wieder in seiner über diese seine Vorgesetzten hinausragenden Stellung als Oberpräsident die Interessen der Stadt nicht vergessen werde. Er wisse aber, daß sich die Leitung dieser Stadt in der besten, berufensten Hand befinde; er würdige seinen Nachbarn zur Linken, seinen Namensvetter, (links saß Herr Bürgermeister Horn) als einen ganzen und vortrefflichen deutschen Mann, wenn dieser auch noch schlechter schreibe, als er selbst. Er trinke auf sein gutes Einvernehmen mit den städtischen Körperschaften.

Es war damit wohl die Reihe der officiellen Toaste beendet, noch lange indeß nicht die Zeit der Aufhebung der Tafel herangerückt. Kein Wunder deshalb, daß noch die außerhalb des officiellen Rahmens liegenden wichtigsten Momente zu Tage gefördert wurden. So trank Hr. Oberbürgermeister Thomale-Elbing auf das Wohl der Frauen und Jungfrauen der Stadt. Ein folgender Toast galt dem Sanitätsrath Dr. Marschall, welcher sich besonders um das Gelingen der Feier verdient gemacht hatte. Oberpräsident v. Horn brachte ein Hoch auf die beiden Vertreter der Provinzialbehörde, den Hrn. Landesdirector Rickert und den Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses, Hrn. Oberbürgermeister Selke aus. Hr. Rickert beschloß endlich die Reihe der Toaste mit einem Hoch auf das Vaterland. Und damit war denn auch das Menu abgewickelt, das „Gefrorne" überwunden, die Schimmerstunde hereingebrochen. Noch einige brausende Melodien, von den anwesenden Capellen executirt, und das Gros der Dinirenden suchte von Neuem die Straßen der Stadt auf, um das Schauspiel der sich bald darauf entwickelnden glänzenden Illumination und ebenso des vor dem Marienthor abzubrennenden Feuerwerks zu genießen. Beide Arrangements gelangen durch die Opferwilligkeit und Festesstimmung der Mitbürger, wie durch die Geschicklichkeit des Feuerwerkers vollkommen, wenn es auch unzweifelhaft war, daß die naßkalte Witterung eine weniger starke Völkerwanderung auf den Straßen bewirkt hatte, als sich solche bei ähnlichen Gelegenheiten hier zu entwickeln pflegt. Der Frohsinn der wirklichen Theilnehmer konnte indeß auch durch diese Ungunst des Wetters nicht gestört werden, blieb vielmehr in derselben ungetrübtesten Frische bis zum Einbruch der Nacht und fand auch dann noch in den verschiedenen Sammelpunkten der Festfreude seinen vollen Ausdruck. Nirgend ist ein Verstoß gegen die öffentliche Ordnung begangen worden, überall hat harmlose Heiterkeit, erwärmende und anregende Fröhlichkeit geherrscht, und auch die verehrten Gäste haben noch vielfach Antheil genommen an diesen letzten Nummern des reichen Festprogramms.

So sind denn auch wir am Schlusse unseres Berichts angelangt und wollen nur noch die Frage uns beantworten, ob alle Momente der Feier zur Geltung gelangt sind und ob der am Eingange unserer Worte betonte Zweck derselben voll erreicht worden ist. Wir dürfen diese Frage unumwunden bejahen: Marienburg hat bei seiner sechshundertjährigen Jubelfeier bekundet, wie heilig seinen Bürgern die Stätte ist, von der Cultur und deutsche Sitte in das Preußenland gedrungen sind, die Feier hat ferner dargethan, wie feste Wurzeln der deutsche Gedanke im Vaterlande geschlagen hat; sie hat dargethan, wie unverbrüchlich treu Westpreußen festhält an dem erhabenen Herrscherhause auf Deutschlands Thron, dem es seit mehr als 100 Jahren wieder angehört. Möge das kommende Geschlecht, das über 100 Jahre in diesen geheiligten Mauern weilt, von gleichem Patriotismus erfüllt sein, und möge die Saat, welche ein guter Geist jetzt gestreut, hundertfältige Früchte tragen!

fänden, wie unter uns, dann würde die Sache ganz gut und glatt gehen. (Heiterkeit.)

Abg. v. Wedell-Malchow: Die Einwendungen, welche man gegen die Vorlage dahin gemacht hat, daß die Schäden auch durch ein Reichseisenbahngesetz beseitigt werden könnten, sind zum Theil unbegründet, zum Theil unbedeutend. Es ist klar, daß das Reichseisenbahnamt Anordnungen treffen muß, welche für viele Privatbahnen schädlich sind, wenn es nicht Fühlung hält mit dem praktischen Betriebe namentlich in Sachen der Tariffrage. Deshalb sollte man im öffentlichen Interesse keinen Widerstand dagegen leisten, daß das Reich auf die preußischen Bahnen feste Hand legte. Die Zahlen, welche der Abg. v. Schorlemer angeführt hat, sind sehr anfechtbar, und man kann sehr leicht anstatt der von ihm angeführten zehn Milliarden nur sechs herausrechnen, welche für den Ankauf sämmtlicher deutschen Bahnen genügten. In Betreff der Differentialtarife habe ich die Ueberzeugung, daß sie in ihrer jetzigen Ausdehnung den Wohlstand des Landes schädigen. Denn es ist ein ungesunder Zustand, wenn auf deutschen Bahnen deutsche Produkte theurer gefahren werden als ganz gleichartige ausländische. Ich bitte die Gegner der Vorlage zu überlegen, daß mit der Ablehnung die gerechtfertigte Forderung der Nation nach einem billigen Tarifsystem und einer gesunden Regelung des Eisenbahnwesens auf lange Zeit verschoben wird.

Handelsminister Achenbach: Unter ausdrücklicher Billigung dieses Hauses haben wir seit einer Reihe von Jahren unser Staatsbahnsystem zu consolidiren gesucht weil man erkannte, daß das Eisenbahnwesen regulirt und erleichtert werde, wenn der Staat starke Hand auf dasselbe legt. Da zu gleicher Zeit die Aufgabe der einheitlichen Regelung des Eisenbahnwesens an das Reich herantrat, so mußten wir uns fragen, ob es nicht besser sei, das genannte Regelungsmittel dem Reiche abzutreten. Unterstützt wurde dieser Entschluß dadurch, daß anderen Reformversuchen sich unüberwindliche Hindernisse entgegenstellten. Wenn Sie nämlich die Materie auf dem Wege der Gesetzgebung regeln wollen, so haben Sie zwei Wege. Entweder Sie müssen die Befugnisse des eingesetzten Reichseisenbahnamts beschränken und dem Bundesrathe nur eine allgemeine Controle über das Eisenbahnwesen übertragen und dazu wird der Reichstag wohl nie seine Zustimmung geben — oder sie müssen die Befugnisse des Eisenbahnamtes vermehren durch einschneidende gesetzgeberische Maßregeln, und dann sind Reibungen zwischen den Staaten mit vielen Staatsbahnen und dem Reichsamte unvermeidlich. Aus dieser Erkenntniß resultirt auch die Opposition der Bundesstaaten gegen diesen Weg. Deshalb hat die preußische Regierung einen Vermittelungsweg, einen Weg der Versöhnung aller Elemente eingeschlagen in der Absicht, die Reichsgesetzgebung auf einen wirksamen Boden zu stellen. Ich warne zwar vor der Hoffnung eines Eisenbahnelysiums, ich trete aber keineswegs einen ehrenvollen Rückzug an. (Heiterkeit.) Wenn uns der Abg. Virchow dazu seine freundliche Hilfe anbietet, so muß ich ihm vorläufig noch bestens dafür danken. (Heiterkeit.) Stimmen Sie also dieser versöhnenden Vorlage bei und fürchten Sie sich nicht, auch nicht vor den nächsten Wahlen! (Heiterkeit. Beifall.)

Minister Friedenthal verwahrt sich gegen die Unterstellung des Abg. v. Schorlemer, für den Ankauf aller Privatbahnen plaidirt zu haben. Gegen den Vorwurf Virchow's, daß er socialdemokratische Grundsätze vertrete, bemerkt er, daß er das Wahre in jenen Theorien stets anerkannt habe und das für das wirksamste Mittel halte, dem Falschen entgegenzutreten. Ebenso verhalte es sich mit der ihm zugeschriebenen Begünstigung der agrarischen Interessen.

Damit wird die Discussion geschlossen. Bei der namentlichen Abstimmung wird der § 1 in seinen ersten 4 Nummern mit 206 gegen 165 Stimmen angenommen. Für die Vorlage nimmt das Gros der Nationalliberalen sowie die frei- und neuconservativen Parteien, außerdem die Abgg. Löwe und Schmidt (Stettin); gegen die Vorlage die Fortschrittspartei und das Centrum, die Polen, die Altconservativen, Abgg. v. Manteuffel, v. Tempelhoff und v. Richthofen, die freiconservativen Abgg. Nasse und Reincke (Eckernförde) und die nationalliberalen Abgg. Dohrn, Kalle, Kieschke, Schröder (Königsberg) und Wulfsheim. — Die Abgg. v. Benda, Schmidt (Reetz) und Ouvrier enthalten sich der Abstimmung.

§ 2 bestimmt, daß die im § 1 unter No. 1, 3 und 4 erwähnten Vereinbarungen der Genehmigung des Landtages vorbehalten bleiben. Ein Amendement des Abg. Reichensperger will diesen Vorbehalt auch auf die Nummern 2 und 5 des § 1 ausdehnen, — Der Antragsteller motivirt seinen Antrag damit, daß ohne sein Amendement die unter No. 2 und 5 erwähnten Vereinbarungen abgeschlossen, also ein Theil dieses Gesetzes ohne den anderen zur Ausführung gelangen könnte. — Abg. Lasker: Die Nr. 1, 3 und 4 betreffen Verträge privatrechtlicher Natur, während 2 und 5 sich auf Hoheitsrechte beziehen. Die Uebernahme eines Hoheitsrechts eines Einzelstaates auf das Reich kann nur im Wege eines Reichsgesetzes geschehen, es bedarf nicht der Zustimmung dieses Einzelstaates, es kann in dieser Beziehung kein Privatvertrag zwischen Reich und Einzelstaat geschlossen werden. Ein Präcedens giebt die Ausdehnung der Competenz des Reiches auf das Privatrecht. Die der Partei des Hrn. Reichensperger analoge Partei im bayerischen Landtag hielt damals die Zustimmung der Einzellandtage für nöthig, die bayerische Regierung hat dieser Ansicht aber nicht zugestimmt. Das Amendement Reichensperger ist reichsverfassungswidrig. Ich bitte, entweder bei der heutigen Abstimmung auf Nro. 5 ganz zu verzichten oder bei der dritten Lesung eine den Gegenstand klar stellende Resolution anzunehmen. — Der Handelsminister erklärt die Vorlage als ein Ganzes, die Regierung werde auf Grundlage des Gesetzes nicht den einen Theil ohne den anderen ausführen. In Bezug auf die Numer 5 stehe die Regierung auf dem von dem Abg. Lasker vertretenen Standpunkt. — Abg. Hänel: Ich begreife nicht, wie die Regierung von ihrer Stellung aus eine solche Nro. 5 des § 1 dem Gesetze hat einfügen können; gerade dadurch wird dem Particularismus besonders in Süddeutschland wieder Thür und Thor geöffnet. Es ist dies ein neues Beispiel für die ohnehin so vielfach nicht schöne Art und Weise, wie bei uns die Gesetzgebung redigirt wird. — Abg. Lasker: Ich habe geglaubt, bei dem Abg. Hännel eine freundliche Unterstützung für meinen Antrag zu finden, bedauere aber, daß er statt dessen die bittere Stimmung über den Mißerfolg seiner Partei zum Ausdruck gebracht hat. (Lebhafter Widerspruch und Murren in der Fortschrittspartei.) Ja, m. H., ich weiß, daß Sie es besser verstehen, ihre Gegner durch Gelächter und Zwischenbemerkungen zu unterbrechen und ihre Freunde besser zu unterstützen, als die Mitglieder der gemäßigten liberalen Partei. (Erneute Unruhe.) — Abg. Hänel: Gegen diese Bemerkung muß ich entschieden protestiren. Wenn der Abg. Lasker die Zeitungen seiner Freunde liest, so wird er gewisse Schilderungen darin finden von einer Ecke, die in seiner nächsten Nähe sich befindet und die durch Unterbrechungen und Zwischenrufe in keineswegs minder starker Weise ihren Widerspruch äußert als unsere Partei. — Die No. 5 des § 1 wird hierauf nach dem Antrag Lasker gestrichen, demnach ist der Antrag Reichensperger abgelehnt und § 2 unverändert angenommen. — Nächste Sitzung Dienstag.

Danzig, 1. Mai.

Die Reichseisenbahnvorlage hat vorgestern im Abgeordnetenhause eine etwas größere Majorität erzielt, als erwartet wurde. Dies ist wohl der Beschränkung der weiteren Ziele zu verdanken, welche das Project vom Ministertisch aus erfuhr. Namentlich werden hier Camphausen's Worte wirksam gewesen sein. Morgen soll die Vorlage durch die dritte Lesung geschifft werden. Im Herrenhause wird dieselbe sicher auch eine Majorität auf sich vereinigen. Auch wenn die Entscheidung über den gesammten Plan beim preußischen Landtage läge, könnte man aus dem Schicksal der gegenwärtigen Vorlage noch nicht auf die des Planes, wie er in concreter Gestalt auftritt, schließen. Manches Votum wird sich dann vielleicht anders gestalten. So ist innerhalb der nationalliberalen Fraction die Vorlage fast ausschließlich nach politischen Gesichtspunkten discutirt. Fürst Bismarck verlangt aber, man solle nicht die politischen, sondern die wirthschaftlichen Gesichtspunkte in den Vordergrund stellen. Bei der Berathung der späteren Vorlagen, welche den Plan in concreteren Umrissen schauen lassen müssen, werden sich die wirthschaftlichen Gesichtspunkte von selbst mehr vordrängen und es dürfte dann die Entscheidung nicht überall wie heute ausfallen.

Uebrigens hat es mit der Durchführung des Projectes noch seine guten Wege. Der Reichskanzler hat selbst einigen Abgeordneten mitgetheilt, daß die Reichseisenbahnvorlage den Reichstag in der Herbstsession noch nicht beschäftigen werde, da in dieser fast ausschließlich die Justizgesetze zur Berathung gelangen sollen, und dies wird an und für sich schon eine schwere Arbeit sein. Der Bundesrath hat einschneidende Aenderungen an den Beschlüssen der Justiz-Commission vorgenommen und alle Beschlüsse derselben abgelehnt, welche die Staatsgewalt irgendwie beschränken. Auch die Aufhebung des Zeugnißzwanges wurde abgelehnt.

Daß die Entscheidung über die Eisenbahnpläne nicht schon jetzt erfolgt ist, daß die Discussion sich über mehrere Legislaturperioden erstrecken wird, ist für das schließliche Resultat, was dies auch sein möge, nur förderlich. Darum hätten wir es kaum gewünscht, daß das Project schon im ersten Stadium erstickt wäre. Auch für den Fall, daß die Pläne nicht durchdringen sollten, wird die Discussion jedenfalls günstig auf die Eisenbahngesetzgebung wirken. Die Mittelstaaten, welche den bisherigen Bestrebungen, das Eisenbahnwesen einheitlich zu regeln, bisher den härtesten Widerstand entgegensetzten, würden heute schon Bedingungen annehmen, welche sie noch im vorigen Jahre kurzer Hand von sich wiesen. Man hat schon die Ansicht ausgesprochen, daß es Fürst Bismarck gar nicht ernst sei mit der Erwerbung der Bahnen für's Reich, daß er die Frage nur auf dieser Seite so weit treibe, um auf der andern leichter zu einem brauchbaren Reichseisenbahngesetz zu kommen.

Der landwirthschaftliche Minister Dr. Friedenthal gab in der vorgestrigen Debatte den zahlreichen Beschwerden Ausdruck, welche in jüngster Zeit vielfach von landwirthschaftlicher Seite gegen den heutigen Zustand des Eisenbahnwesens erhoben werden. Sehr eingehend sprach er über die Differentialtarife, und in der nächsten Zeit wird wohl diese Frage noch vielfach erörtert werden. Auch bei der letzten Versammlung des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe sollte dieser Gegenstand zur Sprache gebracht werden, er wurde aber von der Tagesordnung abgesetzt, weil der Herr Vorsitzende meinte, die Differentialtarife würden nun schon von allen Seiten verurtheilt, es seien keine Vertheidiger derselben mehr zu finden. Sie haben aber noch sehr eifrige Verfechter gefunden, und wir glauben nicht, daß die damit zusammenhängenden schwierigen Fragen so schnell gelöst werden können. Von den vorgestrigen Rednern sprachen zwei so hervorragende Landwirthe, wie Graf Bethusy-Huc und v. Schorlemer-Alst, der Director des westfälischen landwirthschaftl. Provinzialvereins, es aus, daß die Differentialtarife im Princip berechtigt sein. Dasselbe führt der württembergische Exminister (selbst Großgrundbesitzer), Frhr. v. Varnbüler, in seiner Broschüre aus. Daß die Differentialtarife auch zu großen Mißbräuchen führen können und dazu geführt haben, soll damit nicht bestritten werden. Frhr. v. Varnbüler kämpft besonders energisch dagegen, die Tarifreform bis zum Austrag der Reichseisenbahnfrage zu vertagen; er sagt, erstere sei so dringend, daß sie nicht bis zur Entscheidung der letzteren aufgeschoben werden dürfe. In der That bezieht sich das Meiste von dem, was der landwerthschaftliche Minister vorbrachte, auf die Tariffrage und ist deshalb auch selbstständig ohne die Erwerbung der Bahnen durch das Reich zu lösen. — In der nächsten Nummer unserer Zeitung werden wir den energischsten parlamentarischen Gegner des Ministers in dieser Frage zu Wort lassen, der schon vorgestern im Abgeordnetenhause mit ihm ein kleines Rencontre hatte.

Die „Kreuzzeitung" machte bekanntlich zuerst die Entdeckung von dem „conservativen Hauch", der durch das Land gehe. Ihre persönliche Gegnerin, die „Nordd. Allg. Ztg.", hat ihr diesen Gedanken entwendet und vielfach verarbeitet; es ist bei ihr nur etwas schlimmer, bei ihr hat er sich schon seit lange in einen „conservativen Zug" verwandelt. Auch seinen ganzen letzten leitenden Artikel schreibt das Blatt wieder in diesem „Zuge", und es ist ernstlich zu befürchten, daß sich bei dem Organe des Herrn Wagener in Bälde ein gründliches Rheuma einstellen wird.

Fortschrittler und Nationalliberale leben wieder im kleinen Kriege mit einander, und an einzelnen Stellen der Kammerverhandlungen bekommt man fast den Eindruck, als ob Quintaner die erhaltenen Lectionen aus der Geschichtsstunde dadurch verwerthen, daß sie auf dem Schulhofe Griechen und Trojaner, Spartaner und Athener oder Karthager und Römer spielten und sich schließlich vorwürfen, mit falschen Waffen gekämpft, mit Steinen anstatt mit Erdklößen geworfen zu haben. Und die Zeit ist dazu wahrhaftig schlecht genug gewählt. In der Presse setzt sich das Spiel fort. Kaum ist der Abg. des westpreußischen Wahlkreises Strasburg, Kallenbach, aus der nationalliberalen Fraction geschieden, so wirft ihm die fortschrittliche „Voss. Ztg." folgendes augenfällige Lockbrod vor: „Es muß ihm nachgerühmt werden, daß er niemals, wie die große Masse seiner Parteigenossen, sein Votum nach dem Winke des Fürsten Bismarck eingerichtet hat. Soviel wir wissen, ist er auch nicht auf den Namen des letzteren gewählt". — Der Abg. Virchow richtete an die National-Liberalen die Mahnung, sie thäten Unrecht, gegen ihre süddeutschen Fractionsgenossen einen Zwang zu üben und eine Temperatur erzeugen zu helfen, welche die nicht ganz feuerfesten Elemente zerfließen machen werde. Darauf antwortet die „Nat.-Lib. Corr.": „Im Allgemeinen pflegt man einer Partei die Sorge, ihre innere Einheit zu erhalten, selbst zu überlassen. Indeß, wir wollen gern die Aeußerung des Herrn Virchow als einen Beweis reinen und uninteressirten Wohlwollens und als den Ausdruck des Wunsches betrachten, daß der national-liberalen Partei ihre gegenwärtige Stärke bewahrt bleiben möge. Trotzdem können wir die Bemerkung nicht unterdrücken, daß der Herr Redner in einem thatsächlichen Irrthum befangen war. In der nationalliberalen Partei wird in der Eisenbahnfrage durchaus kein Zwang ausgeübt; die einzelnen Mitglieder stimmen ohne jede äußere Beschränkung, lediglich nach ihrer Ueberzeugung. Man ist in der nationalliberalen Partei sehr weit davon entfernt, auf die Frage „Reichsbahnen oder nicht?" die Schablone anzuwenden „Reichstreue oder nicht." Wenn einzelne Blätter irgend welche Aeußerungen gethan haben sollten, welche an diese Schablone streifen — wovon wir übrigens kein Beispiel kennen — so ist das im Eifer der Polemik geschehen." Wenn die „N.-L. C." keine derartigen Beispiele kennt, so wollen wir ihrem Gedächtniß zu Hilfe kommen. Den auch von uns zum Abdruck gebrachten, gewiß sachlichen Ausführungen des Prof. Böhmert „Aus der Reichs-Eisenbahnenquete" gegenüber sagte die „N.-L. C." selbst noch vor wenigen Tagen: „Unserem Geschmack entspricht doch noch mehr die offene Opposition unter der Fahne des Particularismus, als diese versteckte particularistische Opposition „aus wirthschaftlichen und reichstreuen Motiven." Wer von der „N.-L. C." der „versteckten particularistischen Opposition" beschuldigt wird, der ist dadurch zum „Reichsfeind" erklärt und damit aus der nationalliberalen Fraction ausgestoßen.

Die Königin Victoria von England sieht ihren sehnlichsten Wunsch erfüllt, sie ist nunmehr eine Kaiserin, und übermorgen wird ihr die hervorragendste ihrer wenigen Titelgenossinnen, die Kaiserin Augusta von Deutschland, ihre Glückwünsche darbringen. Die Opposition ist mit der Fassung der Königlichen Bekanntmachung unzufrieden, weil ihr die von der Regierung gegebene Zusage, daß die Anwendung des Kaiserlichen Titels auf Indien beschränkt bleiben soll, unerfüllt scheint. Sie wird gegen die Kaisertitel-Proclamation ankämpfen, weil dieselbe die Beschränkung des Kaisertitels auf Indien und die Beibehaltung der bisherigen Inschrift der Münzen dem zukünftigen Belieben der Krone anheimstellt. Die liberalen Blätter sämmtlich, einschließlich „Times" und „Pall Mall Gazette," äußern ihre Unzufriedenheit. Der „Daily Telegraph" geht so weit, die Regierung geradezu des Wortbruches zu bezichten. Dagegen meldet der conservative Globe, daß aus 600 Orten der Königin glückwünschende Ergebenheits-Adressen zugegangen seien.

Deutschland.

△ Berlin, 30. April. Staatsminister Delbrück, welcher morgen Berlin verläßt, gedenkt in etwa 4 Wochen hierher zurückzukehren; es heißt, daß er erst dann formell seine Amtsführung einem Nachfolger übergeben wird, während materiell die Geschäfte des bisherigen Präsidenten des Reichskanzleramts mit der letzten Bundesrathssitzung ihr Ende gefunden haben. Nach der Abreise Delbrück's übernimmt, wie im vorigen Jahre, der Ministerialdirector Eck dessen Vertretung. Ueber den Nachfolger sind übrigens die Acten noch nicht geschlossen; unsere Nachricht von der Ernennung des großh. hessischen Ministerpräsidenten Geh. Rath Hofmann wird sich im Wesentlichen bestätigen. Wie man indessen hört, würde zwar nicht eine definitive Theilung der bisherigen Geschäfte des Präsidenten des Reichskanzleramts, wohl aber eine anderweite Anordnung dieser Geschäfte bevorstehen, welche immerhin aber in einer Hand verbleiben sollen.

Danzig, 1. Mai.

* Gestern ist die telegraphische Kunde von dem Tode unseres früheren Bürgermeisters, Herrn Lintz, hier eingetroffen. Wir beschränken uns für heute auf die Mittheilung dieser betrübenden Nachricht, die in der gesammten Bürgerschaft die tiefste Theilnahme hervorrufen wird. Obwohl man seit lange durch die Natur des hoffnungslosen Leidens auf diesen Ausgang vorbereitet war, hatte man sich doch immer noch nicht in den Gedanken finden können, daß dem hervorragenden Talent und der ausgezeichneten Arbeitskraft des Hrn. Lintz, die ihm selbst die glänzendsten Aussichten zu eröffnen schienen und denen unsere Stadt so Vieles verdankt, so früh für immer eine Grenze des Wirkens gesetzt werden sollte. In den großen städtischen Schöpfungen des letzten Jahrzehnts, an deren Herstellung er in erster Reihe stets mitgewirkt und mit denen sein Name verbunden bleiben wird, wie in der lebhaften Dankbarkeit der Bürgerschaft, hat der Verstorbene sich selbst das schönste Denkmal gesetzt.

* Zum ersten Vorsteher des hiesigen Stromversicherungsvereins ist an Stelle des verstorbenen Herrn A. Lojewski Herr Th. Schirmacher gewählt.

** [Polizeibericht.] Gestohlen: Der Frau S. vom Boden 10 Frauenhemden und 1 Nachtjacke; der Frau B. 2 Kinder-Halstücher von ihrem Dienstmädchen T.; dem Kupferschmiedemeister N. aus seinem Hausflur ein 4 Fuß langes kupfernes Standrohr mit Messingschraube zum Spritzenschlauch; der Wittwe S. aus dem Hausflur eine braune Casimirdecke mit gelben Streifen. — Der Zimmergeselle T. wurde wegen Mißhandlung des Lehrlings L. arretirt. — Am 29. April Nachts 11 Uhr 50 Min. fand auf dem Grundstücke Holzmarkt No. 9 in Folge zu starken Heizens des Backofens ein Schornsteinbrand statt, welcher durch das Schließen der Klappe in kurzer Zeit erstickt wurde.

Typhuskranken-Rapport.
Am 1. Mai 1876.

	Männer.	Frauen.	Personen.
Bestand des vorigen Rapports	55	5	Summa 60.
neu dazugekommen	15	5	„ 20.
als geheilt entlassen	11	1	„ 12.
gestorben	—	1	„ 1.
Jetziger Bestand	59	8	Summa 67.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 1. Mai.

Weizen loco geschäftslos, pr. Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	130-135℔	215-225 ℳ Br.	
hochbunt . . .	128-132℔	208-215 ℳ Br.	
hellbunt . . .	125-131℔	208-212 ℳ Br.	195-202 ℳ bez.
bunt	124-128℔	197-206 ℳ Br.	
roth	128-132℔	195-200 ℳ Br.	
ordinair . . .	113-125℔	175-195 ℳ Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 199 ℳ

Auf Lieferung 126℔ bunt pr. Mai-Juni 198 ℳ bez., pr. Juni-Juli 203 ℳ Br., 202 ℳ Gd., pr. Juli-August 207 ℳ Br., 206 ℳ Gd., pr. September-October 209 ℳ Br.

Roggen loco unverändert, pr. Tonne von 2000 ℔ 145 ℳ pr. 120℔ bez.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 142 ℳ

Auf Lieferung pr. Mai-Juni 142 ℳ Br.

Hafer loco pr. Tonne von 2000 ℔ 158 ℳ

Rübsen loco pr. Tonne von 2000℔ pr. September-October 290 ℳ Br.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,395 Gd., 20,395 gem. London, 3 Monat 20,315 Br. Amsterdam, 2 Monat 168,45 Br. Belgische Bank-Plätze, 2 Monat 80,50 gem. 4½ pCt. Preuß. Consolidirte Staats-Anleihe 104,15 Gd. 3½ pCt. Preuß. Staats-Schuldscheine 93,15 Gd. 3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 84,25 Gd., 4 pCt. do. do. 95,10 Gd., 4½ pCt. do. do. 101,45 Br., 5 pCt. do. do. 106,00 Gd. 5 pCt. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100,25 Br., 100,00 gem. 5 pCt. Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100,50 Br. 5 pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,00 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 1 Mai 1876.

Getreide-Börse. Wetter: regnerisch aber warm. Wind: S.

Weizen loco blieb während des heutigen Marktes ganz geschäftslos, und erst nach Schluß desselben wurden noch mühsam 220 Tonnen zu etwas billigeren Preisen verkauft. Bezahlt ist für Sommer- 126/7℔ 194 ℳ, 129, 129 30℔ 195 ℳ, 133/4℔ 196 ℳ, roth 133/4℔ 200 ℳ, hochbunt glasig 125, 127, 127/8℔ 202, 203, 204 ℳ, weiß 129℔ 213 ℳ pr. Tonne. Termine matt, Mai-Juni in Kündigung 198 ℳ bez., Juni-Juli 203 ℳ Br., 202 ℳ Gd., Juli-August 207 ℳ Br., 206 ℳ Gd., September-October 209 ℳ Br. Regulirungspreis 199 ℳ Gekündigt 300 Tonnen.

Roggen loco ziemlich unverändert, alter polnischer 124℔ 140¼ ℳ, neuer polnischer 123℔ 148 ℳ pr. Tonne bezahlt. Umsatz 60 Tonnen. Termine nicht gehandelt, April-Mai 142 ℳ Br., Mai-Juni inländischer 148 ℳ Br. Regulirungspreis 142 ℳ Gekündigt 100 Tonnen. — Erbsen loco Mittel- weiße 155 bis 156 ℳ pr. Tonne bezahlt. — Hafer loco zu 158 ℳ pr. Tonne gekauft. — Spiritus nicht zugeführt.

Getreide-Bestände am 1. Mai 1876: Weizen 30 556 To., Roggen 6476 To., Gerste 378 To., Hafer 151 To., Erbsen 171 To., Raps und Rübsen 1513 To., Leinsaat 30 To.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 29. April. [Productenmarkt.] Weizen loco fest, aber ruhig, auf Termine flau. Roggen loco fest, auf Termine matt. — Weizen pr. April-Mai 126℔ 1000 Kilo 204 Br., 203 Gd., pr. Juni-Juli 126℔ 205 Br., 204 Gd. — Roggen pr. April-Mai 1000 Kilo 147 Br., 146 Gd., pr. Juni-Juli 149 Br., 148 Gd. — Hafer fest. — Gerste ruhig. — Rüböl fest, loco 61½, pr. Mai 61, pr. Octbr. pr. 200 ℔ 63. — Spiritus matt, pr. 100 Liter 100 pCt. pr. April 33¾, pr. Mai-Juni 34, pr. Juni-Juli 34½, pr. August-September 36½. — Kaffee ruhig, geringer Umsatz. — Petroleum fest, Standard white loco 12,25 Br., 12,00 Gd., pr. April 12,00 Gd., pr. August-Dezbr. 12,10 Gd. — Wetter: Gewitter.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 29 April Wind: WSW

Angekommen: Emilie (SD.), Wittenhagen, Stettin, Güter.

Gesegelt: Triton, Kahlström, Slite, Ballast. — Washburn, Andersen Gent; Cath. Maria, Grundmann, Lübeck; Anna Jans, Skjöldt, Aarhuus; sämmtlich mit Holz.

30. April. Wind: NNO.

Angekommen: Quinta (SD.), Wölffel, Rotterdam; Almuth, Engel, Leer; beide mit Schienen. — Stolp (SD.), Marx, Stettin; Ondine (SD.), Holtjer, Amsterdam; beide mit Gütern. — Elbe, Mathiesen, Wolgast, Ballast.

Gesegelt: Kreßmann (SD.), Scherlau, Stettin, Güter. — Love Bird (SD.), Lietz, London, Getreide und Bier. — Aurora, Pocker, Papenburg; Christiane, Madsen, Ostende; Walter, Krüger, Stralsund; David, Greve, Lübeck; sämmtlich mit Holz. — Cordelia, Davis, Londonderry, Getreide.

1. Mai. Wind: SO.

Gesegelt: Emilie, Truelsen, Christiania, Getreide. Cicero, Fountain, Gefle, Ballast. — Alpha, Lukkien, Groningen; Anna Howitz, Hoff, Gent; Fortschritt, Voß, Copenhagen; Robert Hay, Bower, Grimsby; Anna, Wasow, St. Malo; Heinrich d. Pilger, Herrlich, Grimsby; George Adolph, Runge, London; Adolph Friedrich, Netzel, St. Malo; Gammelholm, Jansen, Copenhagen; Vorwärts, Niemann, Barrow; Johanna u. Lina, J. Niemann, Belfast; Mary, Jörgensen, Shoreham; Nidelven, Norberg, London; Fingal, Thorsen, Bayonne; Isis, Lotzow, Calais; Ludwig, Seeger, Bordeaux; Aeolus, Friedrichs, Boneß; Louise, Stöwer, Dünkirchen; sämmtlich mit Holz. Courier, Feldtmann, Bremen; Valentin, Schmitz, Newcastle; beide mit Getreide. — Ernst Julius, Krauthoff, Stettin, Heringe.

Nichts in Sicht.

Thorn, 29. April. Wasserstand: 5 Fuß 9 Zoll.
Wind: S. Wetter: trübe.

Stromab:

Slenski, Jaffa, Otengo, Schulitz, 4 Traften, 2100 St. Balken eichen H., 583 St. Balken w. H., 301 St. Eisenbahnschwellen.
Zcomytzki, Platter, Dobowitz, Danzig, 11 Traften, 2746 St. Balken w. H., 2629 St. Balken w. H., 355 Schock Stäbe, 2111 St. Eisenbahnschwellen.
Wolk, Stolz, Osterode, Driesen, 1 Traft, 160 St. Balken w. H.
Strauch, Falkenberg, Kian, Glietzen, 6 Traften, 1456 St. Balken w. H.
Nieske, Kreschmann, Postin, Schulitz, 5 Traften, 1405 Balken, 1929 Eichen, 513 Leisten.
Grunnel, Bumke, Dzyninski, Danzig, 1 Traft, 1383 St. Balken w. H.
Litewski, Eliasberg, Weinberg, Danzig, 1 Traft, 200 Eichen, 5[illegible]0 St. Balken w. H.
Träger, Donn, Kamyszik, Thorn, 5 Traften, 106 St. Balken h. H., 1112 St. Balken w. H.

Meteorologische Beobachtungen.

April.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
30	12	335,32	+ 6,0	O., mäßig, bezogen.
1	8	335,24	+ 8,4	SSW., mäßig, hell, bew.
	12	335,15	+ 13,2	SSW., mäßig, hell, bew.

Heute früh 1 Uhr wurde meine liebe Frau von einem Knaben glücklich entbunden.
Danzig, den 1. Mai 1876.
1388) **Oscar Mehner.**

Heute Vormittag 9 Uhr wurden wir durch die Geburt eines Knaben erfreut.
Zuckau, den 30. April 1876.
A. Hildebrandt u. Frau.

Heute früh 5½ Uhr wurde meine Frau **Therese**, geb. **Reddig**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Kupferhammer, den 1. Mai 1876.
H. Schmidt.

Die Verlobung meiner Tochter **Elisabeth Schneider** mit dem Gendarm **Albert Pollack** zeige ich hiermit ergebenst an.
W. Schneider.

Als Verlobte empfehlen sich:
Elisabeth Schneider,
Albert Pollack.
Danzig, den 1. Mai 1876.

Die Verlobung unserer Tochter **Clara** mit dem Lehrer Hrn. **E. Mielke** hierselbst beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen.
Danzig, den 29. April 1876.
Hauptlehrer **Albrecht** und Frau.
1383)

Als Verlobte empfehlen sich:
Malwine Waltmann,
geb. Brosdowska,
Carl Drey.
Danzig. — Neufahrwasser.

Heute starb unser liebes **Carlchen** im Alter von 9 Monaten plötzlich am Gehirnschlage.
Carthaus, den 29. April 1876.
Ober-Steuer-Controleur **Eichholtz** nebst Frau.

Heute früh 6 Uhr entschlief nach mehrwöchentlichen Leiden an den Folgen des Zahndurchbruchs unser innig geliebtes jüngstes Söhnchen **Walter** im Alter von 1 Jahr 8 Monaten.
Die tiefbetrübten Eltern
1412) **A. Braun** u. Frau.

Heute Nachmittag 4 Uhr, verschied nach kurzem Krankenlager, unsere innig geliebte Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Tante und Großtante,

Frau Anna Elisabeth Krebs,
geb. Schmalz,

im 82. Lebensjahre.
Tief betrübt, melden wir diesen uns schmerzlichen Verlust, allen Freunden und Bekannten.
Langefuhr, den 29. April 1876.
1417) **Die Hinterbliebenen.**

Musikalien-Leihinstitut
bei
Hermann Lau,
74. Langgasse 74.
Neue Abonnements
können täglich eröffnet werden.

Theodor Bertling's Leihbibliothek, Jopengasse 10, empfing an Novitäten: Henry James jun. Roderich Hudson. Amer. Roman. — H. v. Rosen, Vom Baltischen Strand. Rügisch-Pommersche Lebensbilder. — Heßlein, Fünf Milliarden. — Schwartz, Der Mönch von Korsika. — Gumprecht, Neue musikalische Characterbilder. — Höfer, Die Bettelprinzeß. — Janten Brink, Der Schwiegersohn der Frau von Roggeween. — Villamaria, Freundvoll und liebevoll. — Schücking, Der Doppelgänger. — F. von Farenheid, Reise nach Griechenland, Klein Asien, Constantinopel, Rom u. Sicilien.

Mein Comtoir befindet sich jetzt Frauengasse 36, parterre.
Charles Ganswindt.

Mein Magazin für Haus- u. Kücheneinrichtung befindet sich **Gr. Wollwebergasse 4.**
J. A. Soth,

Stenographie.

Dienstag, den 2. Mai, Abends 6 Uhr, eröffne ich meinen Sommer-Cursus in der Stolze'schen Stenographie für Schüler der hiesigen Lehranstalten, welcher bei zwei Stunden wöchentlich, Dienstags und Freitags von 6 bis 7 Uhr Abends, bis Ende September währt. Das Honorar für den ganzen Cursus beträgt 3 Thlr. pränumerando. Theilnehmer an demselben wollen sich noch bis dahin gefälligst bei mir melden.
Zinglershöhe bei Danzig.
Eduard Döring,
Vorsitzender des stenogr. Kränzchens zu Danzig.

Kalligraphie.

Beginn neuer Lehrcurse für Herren, Damen und Schüler. Anmeldungen erbitte ich mir von 11—1 Uhr Mittags
Langgasse No. 54.
Herm. Kaplan, Kalligraph.

Unterricht in einfacher wie italien. Buchführung und im kaufmänn. Rechnen etheilt
H. Hertell,
1434) Pfefferstadt 51, 4. Etage.

Schülerinnen

finden sofort Aufnahme in meiner **Pensions-Anstalt Pfefferstadt 24, 2 Tr.**
Wittwe Dr. **Gieswald.**

Artschauer Milch

kostet vom 1. Mai cr. ab 16 ₰ pro Liter.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.
Dienstag, den 2. Mai cr.:
Vorletztes
Tyroler National-Concert
der
Innthaler Sänger-Gesellschaft Hans Lechner,
bestehend aus 3 Damen und 2 Herren.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 ₰, Kinder 25 ₰.

Strohhüte,
Rosshaar-Hüte, Bast- und Band-Hüte,
Italiener-Hüte,
Brüsseler und Florentinerhüte
garnirt und ungarnirt zu den billigsten Preisen
empfiehlt die
Putz- und Mode-Handlung
von
L. Hesse Nachfolg., B. Dunayska
Gr. Wollwebergasse 2.

Vaterländische
Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft
in Elberfeld.

Das Protocoll der 55. General-Versammlung betrifft den Jahresbericht und die Wahlen.
Der Geschäftsstand war am 1. Januar 1876 folgender:

Die laufende Versicherungs-Summe	ℳ	2,296,846,881 — ₰
Die Prämien- und Zinsen-Einnahme	„	4,242,484 47 „
Die Capital- und Prämien-Reserve für eigene Rechnung	„	3,778,684 18 „
Das Grund-Capital der Gesellschaft	„	6,000,000 — „

Die Gesellschaft gewährt nach § 10 ihrer Bedingungen den Hypothekar-Forderungen Schutz. Das Statut der Gesellschaft, deren Bedingungen, die Jahres-Abschlüsse, überhaupt Alles, was Verfassung und Geschäftsführung betrifft, liegt bei dem unterzeichneten General-Agenten zur Einsicht offen; auch wird derselbe, sowie die Agenten seiner General-Agentur:

Hr. Kaufm. **Adolph Rüdiger** in Danzig,
„ „ **Hubert Gotzmann** „ „
„ „ **A. Ziehm & Co.** „ „
„ **E. E. Reiff** in Altdollstädt,
„ **Ed. Bestvater** in Berent,
„ Thierarzt I. Klasse **Utecht** in Briesen,
„ Chaussee-Aufseher **Schmidt** in Camin,
„ Apotheker **L. Schlichting** in Christburg,
„ Rentier **Fr. Krause** in Culm,
„ Kaufm. **Julius Neumann** in Dirschau,
„ **Carl A. Frentzel** in Elbing,
„ Brauereibesitzer **R. Eppinger** in Dt. Eylau,
„ Secretair **G. Ehrlich** in Pr. Friedland,
„ Hotelier **E. Seelert** in Flatow,
„ **H. Nickel** in Garnsee,
„ Hofbesitzer **H. Treppenhauer** in Gemlitz,
„ Kaufm. **J. F. Martens** in Graudenz,
„ „ **Adolph Calinge** in Jastrow,
„ Apotheker **H. Loose** in Krojanke,
„ Forstgeld-Receptor **Anuschek** in Lautenburg,
„ Kaufm. **St. Spitter** in Lessen,
„ „ **Nathan Goldstandt** in Löbau,
Hr. Rentier **H. Wittig** in Marienburg,
„ Kanzlei-Director **Heymann** in Marienwerder,
„ Kaufm. **Aug. Luedecke** in Mewe,
„ **Fr. Schröder** in Neuenburg,
„ Maurermeister **W. Schnbring** in Neumark,
„ Kaufm. **P. Wienß** in Neuteich,
„ Lehrer **Lange** in Putzig,
„ „ **Engler** in Rehden,
„ Secretair **Wogau** in Riesenburg,
„ Stadtkämmerer **G. Simon** in Rosenberg,
„ Postmeister **H. Oehlke** in Schloppe,
„ Stadtkämmerer **Damerow** in Schöneck,
„ Bureau-Assistent **Behmer** in Schwetz,
„ Kaufm. **Titus Fabbrucci** in Preuß. Stargardt,
„ Bürgermeister a. D. **Borchert** in Strasburg,
„ Apotheker **H. Schultz** in Stuhm,
„ Kaufm. **G. Perlick** in Tiegenhof,
„ **M. Kolberg** in Tolkemit,
„ **W. G. Neumann** in Vandsburg,
„ **Ed. Bleck** in Zempelburg und
„ Zimmermstr. **A. Karpinski** in Zoppot

bereitwillig jede passende Erleichterung bei Versicherungs-Einleitungen gewähren.
Danzig, am 1. Mai 1876.
Heinrich Uphagen,
General-Agent.

Möbel-Auction
im Marienbild-Speicher.
Mittwoch, den 3. Mai, Vormittags 10 Uhr,
werde ich für auswärtige Rechnung im „Marienbild-Speicher" **Hopfengasse No. 17,** vis-a-vis dem Brodbänkenthor, **ein hochelegantes Mobiliar,** bestehend aus **einer eichenen mit Schnitzwerk versehenen Comtoir-** oder **Büreau-Einrichtung,** als:
1) **1 Schreibtisch mit Aufsatz und dazu gehörigem Armsessel,**
2) **1 Etagère,**
3) **1 gr. Conferenztisch nebst 6 hochlehnigen Stühlen mit Rohrgeflecht,**
4) **1 Kleiderhalter und 1 Copirpresse.**

Ferner Nußbaum- und Mahagoni-Möbel, als:
1 Sopha mit grünem Damast, 1 Sopha mit braunem Damast, 1 ovaler Nußbaum-Sophatisch, 1 dito Spiegeltisch, 1 mahag. Sophatisch, 1 do. Bücherschrank, 2 Spiegel, 1 Kommode, 13 Wiener Stühle, 3 mah. Stühle, 3 Tische, 2 Armsessel von Korbgeflecht, 1 Nachttisch, 2 Spinde, 2 Blumentische von Korbgeflecht, 1 Colli Gardinenhalter und 1 Colli Rouleaux
an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkaufen.
Joh. Jac. Wagner Sohn,
Auctionator. Bureau: Hundegasse No. 111.

Nutzholz-Auction
Heubuder Kämpe.
Montag, den 15. Mai 1876, Vormittags 10 Uhr,
werde ich am angeführten Orte, für Rechnung wen es angeht, lagernd unter Aufsicht des Holzkapitains Herrn **Otto Schilke** daselbst
400 Stück fichtene gebrakte Balken von 11—12" und darüber stark und in Längen von 20 bis 50 Fuß,
100 Stück fichtene gebrakte Mauerlatten,
100 Stück fichtene gebrakte Sleeper,
an den Meistbietenden verkaufen.
Die Specification resp. Aufmaaß ist in meinem Bureau einzusehen.
Den Zahlungs-Termin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen. Unbekannte bezahlen sofort.
Joh. Jac. Wagner Sohn, Auctionator.
Bureau: Hundegasse No. 111.

Vorläufige Anzeige.
Kaffeehaus zum Freundschaftlichen Garten
Neugarten No. 1.
Donnerstag, den 4. Mai cr.
Erstes grosses Nachmittags-Concert
von der k. k. Oesterreichischen Kapelle.
Anfang 4 Uhr. Entree 50 Pfg.
Familien-Billets 3 Stück 1 ℳ sind zu haben in der Musikalienhandlung von Herrn **Lau,** Langgasse No. 74.

Bezugnehmend auf meine Abonnements-Concerte zeige ergebenst an, daß der Billetverkauf für erwähnte Concerte am 15. Mai geschlossen wird.
H. Reissmann.

L. H. Schneider,
26. Jopengasse 26,
empfiehlt
die elegantesten Fußbekleidungen
in unübertroffener Qualität und größter Auswahl
für Herren, Damen und Kinder.
L. H. Schneider,
26. Jopengasse 26.

Nutzholz-Auction
Fleischergasse No. 35 und 36.
Donnerstag, den 4. Mai 1876, Vormitt. 10 Uhr,
werde ich am angeführten Orte, im Auftrage der Erben des verstorbenen Zimmermeisters Herrn F. W. Fuhrmann
ca. 70,000 Fuß trockene fichtene Bohlen und Dielen von 1½" bis 4" stark,
in kleinen Partien, an den Meistbietenden verkaufen.
Den Zahlungs-Termin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen. Unbekannte bezahlen sofort.
Joh. Jac. Wagner Sohn,
Auctionator. Bureau: Hundegasse 111.

Getreidesäcke
von starkem Drillich mit Streifen zu 3 Schffl. Inhalt, empfing räumungsh. a 15 und 16 Sgr.
J. Kickbusch.
Firma: **J. A. Potrykus,**
Glockenthor, Holzmarkt-Ecke.

Guts-Verkauf.
Ein sehr schön eingebautes Gut im Kreise Pillkallen Ostpr, unweit Eisenbahn und Stadt, an der Chaussee gelegen, ist zu verkaufen. **Areal 548 Morg. sehr schöner Weizenboden, bedeutende Ziegelei, lebend. Inventar 18 Pferde, 12 Ochsen, 30 Kühe etc.,** todt. Invent. übercomplet, Grundsteuer 46 Rℓ., Preis 35,000 Rℓ. bei 14—18000 Rℓ. Anzahlung. Nur Selbstkäufer wollen ihre Adr. u. 1436 in der Exp. dieser Ztg. einreichen.

Einige Ladungen
Mauersteine
sind eingetroffen bei
Johann Prey,
1416) Heiligegeistgasse 66.

Ein der Stadt ganz nahe gelegenes, sehr schönes und nutzbringendes
Gartengrundstück
mit romantischer Fernsicht ist Todesfalles halber billig zu verkaufen.
Gefällige Adressen, doch nur von Selbstreflectanten, werden unter 1413 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Mehrere sehr schön und
fest gearbeitete Böte,
welche sich auch ganz besonders für Landseen eignen, stellt zum sofortigen Verkauf
E. Sonntag jr.,
Weichselmünde.

Ein neues Pianino
mit vorzüglichem Ton, ist Umstände halber billig zu verkaufen. Näh. Breitgasse 122.

Für mein **Cigarren- u. Tabacksgeschäft** suche einen
Lehrling.
Paul Zacharias, Poststraße 3.

Ein jung. verheiratheter Mann sucht eine Stelle als Wirthschaftsinspector oder Hof-Verwalter. Off. u. **A. B.** Ohra postl.

Comtoir-Gesuch.
In der Nähe der Börse suchen wir ein Comtoir nebst Cabinet und Holzgelaß zu miethen
Gedania
1432) Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Strauchmühle bei Oliva ist noch eine freundliche Sommerwohnung nebst Zubehör zu vermiethen. Näh. daselbst.

Echt Schlesisches Bier
und echt
Erlanger Export-Bier
täglich **frisch** vom Faß.
Auch empfehle meine zwei **Billards** einem hochgeehrten Publikum.
Ergebenst
Julius Frank,
Brodbänkengasse No. 44.

In meinem Speiselokal Frauengasse No. 10, verabreiche einen
kräftigen Mittagstisch.
Table d'hôte von 12 bis 3 Uhr, à Couvert 50 Pf. **J. Martens.**

Neuer Gesang-Verein.
Morgen Abend 7½ Uhr Uebungsstunde.

Königsberger
Sängerfest.
Die Proben zum Sängerfeste finden 2 mal wöchentlich statt, wozu ich diejenigen Herren Sänger, welche noch keinem Gesangvereine angehören, hiermit einlade. Meldungen dazu und zur Aufnahme neuer Mitglieder in meinen „Sängerverein" bin ich bereit, in meiner Wohnung, Heiligegeistgasse 9, 1 Treppe, anzunehmen.
Frühling.

Die von Herrn Musikmeister Kilian geleiteten Uebungen des Sängerbundes finden von jetzt ab wieder jeden Dienstag, Abends 8 Uhr, in dem bisherigen Uebungslokal, Theatergasse, statt. (1323
Der Vorstand

Dem Gesangverein „Sängerbund" sind seit längerer Zeit auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise **3 lederne Kasten mit Notenbüchern abhanden gekommen.** Wer über den Verbleib dieser Bücher Auskunft ertheilen, oder zur Wiedererlangung derselben verhelfen kann, wird ersucht, seine Meldung bei dem Vorsitzenden des Vereins, Hauptlehrer **Butschkow,** Schulhaus „Schwarzes Meer", zu machen und kann daselbst erforderlichen Falls eine angemessene Belohnung in Empfang nehmen.
Der Vorstand
des Sängerbundes.

Verein für kleinere Kunstarbeiten.
Mittwoch, den 3. April cr.,
Sitzung
im Locole des Herrn **Reissmann**
(Neugarten No. 1).
Tagesordnung: Ballotage, diverse Mittheilungen.
Der Vorstand.

Selonke's Theater.
Dienstag, den 2. Mai: **Theater-Vorstellung und Concert.** U. A.: **Eine heimliche Leidenschaft.** Schwank. **Die Preußen in Sachsen.** Zeitbild mit Gesang.

Freu. Gr. unterdessen. **M . . .**

Den Herren Offizieren der Preuß. Armee
wird hiermit die **Versicherung** ihrer **Pferde** gegen **alle Verluste** (durch **Tod** resp. **Unbrauchbarkeit** in Folge von Krankheiten, Seuchen, incl. **Rotz, Knochenbrüchen** und **schweren äußeren Verletzungen)** bei der Vieh-Versicherungs-Gesellschaft „Veritas" zu Berlin in der hierzu **besonders errichteten Abtheilung** unter den **coulantesten Bedingungen** bei billigen Prämien **ohne Nachschußverbindlichkeit** empfohlen.
Näheres durch den General-Agenten für Ost- und Westpreußen
M. Fürst,
1411) **Danzig, Heiligegeistgasse 112.**

Königsb. Pferde-Lotterie à 3 ℳ.
Stettiner Pferde-Lotterie à 3 ℳ.
Berliner Flora-Lotterie à 3 ℳ,
Johannesstift-Bazar-Loose à 50 ₰ bei
Theodor Bertling, Gerberg. 2.

Verantwortlicher Redacteur: H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 9712 der Danziger Zeitung.

Danzig, 1. Mai 1876.

Deutschland.

Berlin. Am Montag erwartet der Kaiser in Wiesbaden den Besuch des Königs der Belgier.

— Die in verschiedene Blätter übergegangene Nachricht über einen in Aussicht stehenden gefahrdrohenden Bergsturz in St. Goar — schreibt die „N. A. Ztg." — hat der Regierung Anlaß zu einer eingehenden Untersuchung gegeben. Es hat sich dabei herausgestellt, daß die Nachricht auf großer Uebertreibung beruht. Allerdings ist der Felsen, welcher Werners Kapelle trägt, an seinem Fuße stark verwittert und in Abbröckelung begriffen. Dies hat bei den durch die Cauber Katastrophe ängstlich gemachten Bewohnern von Bacharach die Befürchtung hervorgerufen, daß ein Sturz auch dieses Felsens bevorstehe. Man darf jedoch nach dem Gutachten von Sachverständigen annehmen, daß durch den Bau eines starken Futterbaues der weiteren Gefahr Einhalt gethan werden wird. Die für diesen Zweck erforderlichen Anordnungen sind ohne Säumen getroffen worden.

— In den deutschen Münzstätten sind bis zum 22. April 1876 geprägt: an Goldmünzen 1 396 557 380 Mk.; an Silbermünzen 210 467 681 Mk.; an Nickelmünzen 24 580 828 Mk.; an Kupfermünzen 8 294 843 Mk.

— Die Einnahmen im deutschen Reich an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern haben für die Zeit vom 1. Januar bis zum Schlusse des Monats März 1876 (im Vergleich mit demselben Zeitraume des Vorjahres) betragen: 1) Zölle und gemeinschaftliche Verbrauchssteuern 73 715 797 Mark (+ 10 410 668 Mark). 2) Wechselstempelsteuer 1 720 098 Mk. (— 99 989 Mk.) 3) Post- und Telegraphen-Verwaltung 28 189 297 Mk. (+ 782 677 Mk.) 4) Reichs-Eisenbahnverwaltung 6 894 698 Mk. (+ 132 958 Mk.)

— Der Postanweisungs-Verkehr Deutschland's hat nunmehr denjenigen England's überholt. 1874 besorgte die deutsche Post 19 Mill. Stück Postanweisungen im Betrage von 765 Mill. Mk.; die britische Post dagegen 16 Mill. Stück im Betrage von 520 Mill. Mk. 1875 ist der deutsche Postanweisungs-Verkehr auf 23 Mill. Stuck mit 1238 Mill. Mk. (also 1¼ Milliarde) gestiegen. Die Zahlen aus Großbritannien liegen für 1875 noch nicht vor. Der deutsche Tarif ist erheblich billiger als der britische.

— Nach der „K. Z." wird die landwirthschaftliche Akademie in Eldena noch in diesem Jahre nach Schluß des Sommersemesters aufgehoben werden, wie ihre Schwester in Waldau vor einiger Zeit dasselbe Schicksal gehabt hat. Eine landwirthschaftliche Mittelschule wird voraussichtlich an ihre Stelle treten. Ob auch landwirthschaftliche Vorlesungen in Greifswald später eben so wenig wie in Kiel und Königsberg beachtet werden möchten, bleibt eine Nebenfrage. Der Director von Eldena, Dr. Baumstark, ist zugleich ordentlicher Professor an der Universität Greifswald.

Stuttgart. Die zweite Kammer hat für die Feier des 400jährigen Jubiläums der Universität Tübingen, welche am 9. bis 11. August 1877 stattfinden soll, 50 000 Mark bewilligt.

Braunschweig, 28. April. Gestern hat der braunschweigische Landtag den Antrag des Abg. Holle, es möchte ein Theil der Einkünfte aus den directen Staatssteuern zu freier Verwendung den erhebenden Gemeinden überwiesen werden — nach eingehender Berathung angenommen.

München, 29. April. Der König hat seine Genehmigung für die Aufstellung des Denkmals des Fürsten Bismarck in Kissingen ertheilt. Dasselbe soll in den Anlagen errichtet werden.

Straßburg i. E., 29. April. Die „Straßb. Z." veröffentlicht die unterm 28. April c. vollzogene kaiserliche Verordnung wegen Abänderung des Gesetzes vom 24. Januar 1873, betreffend die Bezirksvertretungen, Kreisvertretungen und Wahlen zu den Gemeinderäthen, durch welche die nicht ausgewanderten Optanten das Wahlrecht erhalten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. April. In der nunmehr vorliegenden Bilanz der Anglobank werden unter den Activen aufgeführt: An Cassa 2 800 000 Fl., an Wechselportefeuille 4 900 000 Fl. (gegen das Vorjahr 800 000 Fl. weniger), an Effecten 4 500 000 Fl., an Vorschüssen auf Effecten 2 300 000 Fl., von Besitz an Kohlenwerken 1 600 000 Fl., an Realitäten 1 500 000 Fl., an Debitoren 25 300 000 Fl. (gegen das Vorjahr 10 500 000 Fl. weniger). Unter den Passiven figuriren: Das Actienkapital mit 24 000 000 Fl., die Accepte mit 11 200 000 Fl., die Creditoren mit 4 900 000 Fl., der Saldoverlust mit 2 600 000. Unter den Effecten befinden sich 2 700 000 Fl. Anlehenwerthe; Hauptposten derselben bilden: Communalloose mit 142 144 Fl., Prioritäten der Kronprinz-Rudolf-Bahn zum Course von 81½ mit 1 600 497 Fl., ferner 1 800 000 Fl. Actien, worunter 5683 Stück Hotelactien à 85 und 2833 Actien der Leipziger Discontobank im Betrage von 331 076 Fl. Unter den Debitoren figuriren die Consortialgeschäfte mit 4 500 000 Fl. und die Acceptations-Credite gegen Unterlage von Wechseln, Staats- und Industriepapieren mit 4 500 000 Fl.

Wien, 29. April. Die Direction der österreichischen Südbahn hat die ordentliche Generalversammlung auf den 30. Mai anberaumt. Auf der Tagesordnung stehen der Jahresbericht, das Absolutorium und die Verwaltungsrathswahlen, dagegen ist die Baseler Convention nicht erwähnt.

Pest, 29. April. Der „Pester Correspondenz" wird aus Wien gemeldet: Der ungarische Ministerrath, zu welchem auf Einladung Tisza's auch die Minister v. Trefort, Szenda, v. Pechy und Bedekovics eingetroffen waren, währte bis spät in die Nacht und wurde heute Morgen fortgesetzt. Um 10½ Uhr früh begab sich Tisza zu dem Grafen Andrassy, um diesem das Ergebniß der internen Berathung mitzutheilen. Nachmittags werden die Minister Trefort und Pechy nach Pest zurückreisen, die übrigen bleiben vorläufig hier.

Frankreich.

⁑ Paris, 29. April. Das „Journal de Paris", das Haupt-Organ des Prinzen von Orleans, zeigt an, daß es vom Schlusse des Monats ab nicht mehr erscheinen wird. Der Chefredacteur, E. Harvé, rechtfertigt diesen Entschluß damit, daß die speciellen Zwecke, welche sein Blatt verfolgte, nicht mehr vorhanden sind, da bis zum Jahre 1880 die Republik in Frankreich besteht. „Das Journal, so schließt Hervé, hätte versuchen können sich umzugestalten und in andere Hände überzugehen. Es will lieber verschwinden ohne seine Fahne gesenkt und ohne jemals seine royalistischen, liberalen und conservativen Gesinnungen verleugnet zu haben." — In den nördlichen Bezirken haben in den letzten Tagen heftige Stürme gewüthet; in der Gegend von Lille besonders ist der Schaden groß. — Wir meldeten, daß bei dem Brande in Rouen eine Frau in Verzweiflung über den Tod ihres Mannes den rettenden Arm zurückgestoßen habe und in den Flammen umgekommen sei. Eine heutige Nachricht theilt mit, daß man die Unglückliche am andern Morgen noch lebend unter der Bühne gefunden hat.

Italien.

Rom, 29. April. Der König von Griechenland und die königliche Familie, sowie der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark sind hier eingetroffen und am Bahnhofe vom Könige empfangen worden. Der Aufenthalt des griechischen Königspaares hierselbst ist auf vier Tage bemessen. (W. T.)

England.

London, 27. April. Unter Otto Goldschmidt's Leitung wurde gestern Abend Sebastian Bach's Hohe Messe zum ersten Male vollständig in England, und zwar mit einer so großen Meisterschaft aufgeführt, wie man sie auch in Deutschland nicht oft zu hören bekommt. Es war ein Werk reiner Musikliebe, welches von ausgezeichneten Kräften unterstützt und auf dessen Durchführung viele Wochen und viel hingebende Arbeit verwandt worden war. — Die Vertheuerung aller häuslichen Wirthschaftsbedürfnisse und mehr noch als diese die bis zum Fabelhaften gesteigerte Anmaßung der Dienstleute, die für Hausfrauen hier wie drüben eine Quelle ewigen Verdrusses ist, hat eine Actiengesellschaft in das Leben gerufen, welche größere Familienhäuser bauen und für Bedienung und Beköstigung der Miether Vorsorge treffen will. Sie tritt unter dem Titel „Associated Home Company" (verbündete Häuslichkeits-Gesellschaft) vor das Publikum und will vorerst ein einziges größeres Gebäude für den angegebenen Zweck einrichten, wofür sie ein Capital von 50,000 Lstr. in 5-Lstr.-Actien aufbringen möchte. Der Gedanke ist eben nicht neu, soll aber jetzt zum ersten Mal in London practisch erprobt werden. Wofern die Sache gut geleitet und die Häuslichkeiten nicht durch Wirthshausmäßiges unliebsam gemacht würden, ließe sich der Gesellschaft eine ersprießliche Zukunft prophezeien.

London, 28. April. Unterhaus. Unterstaatssecretär Lowther machte auf eine Anfrage Thornhill's die Mittheilung, daß nach einem von heute datirten Telegramme des Gouverneurs von Barbadoes die Unruhen daselbst schon seit Sonnabend gestillt seien. Die Zahl der sofort verhafteten Personen betrage 90, seitdem sei noch gegen 320 andere der Verdacht der Theilnahme an den Unruhen und der Aufnahme gestohlenen Gutes angeregt worden. Bei den Unruhen sei eine Person getödtet, 18 seien verwundet worden, von den letzteren seien noch 2 nachträglich gestorben. Die Polizei habe zwei Mal unter die Aufrührer geschossen. Zu einer Besorgniß, daß sich die Unruhen erneuern könnten, liege nicht der geringste Grund vor. — Das amtliche Blatt publicirt eine aus Windsor vom heutigen Tage datirte Proclamation der Königin, wonach dieselbe den Titel: „Kaiserin von Indien" angenommen hat. (W. T.)

— 29. April. Das hiesige Handelsamt hat die wegen des Zusammenstoßes des „Strathclyde" und der „Franconia" vor mehreren Wochen angeordnete handelsamtliche Untersuchung wieder aufgehoben. (W. T.)

Türkei.

Wie dem Wiener „Telegr.-Corresp.-Bureau" aus Serajewo vom 29. d. gemeldet wird, haben die christlichen Bewohner in der Umgebung von Petrovatz sich unterworfen und sind in ihre Heimath zurückgekehrt. Die Behörden haben denselben die versprochene Hilfe an Lebensmitteln und Baumaterialien geleistet.

Amerika.

Der Kaiser von Brasilien ist in San Francisco eingetroffen. — Sennor Esquival wurde zum Präsidenten der Republik Costa Rica erwählt.

Danzig, 1. Mai.

— Die Briefsendungen ꝛc. für S. M. S. „Nymphe" sind bis incl. 2. Mai cr. nach Neufahrwasser, vom 3. bis incl. 13. Mai nach Kiel, vom 14. bis incl 20. Mai cr. nach Eckernförde, vom 21. Mai bis incl. 27 dess. Mts. nach Kiel, vom 28. Mai bis incl, 3. Juni nach Saßnitz auf Rügen, vom 4. bis incl. 10. Juni cr. nach Neufahrwasser, vom 11. bis incl. 17. Juni cr. nach Kiel, vom 18. bis incl. 24. Juni cr. nach Saßnitz auf Rügen, vom 25. Juni bis 1. Juli cr. nach Warnemünde und vom 2. Juli cr. bis auf Weiteres nach Kiel zu dirigiren.

* [Berichtigung.] In dem Leitartikel in der gestrigen No. 9711 Sp. 3, Z. 4, ist „nicht" zu streichen; Sp. 4, Z. 5 ist „vorgeschwebt zu haben schien" statt „vorgeschwebt" zu lesen.

* [Eingesandt.] Der hiesige Fleisch-Consum-Verein hat in den letzten 4 Wochen 4 Stück Rindvieh, 10 Schweine, 19 Hammel und 11 Kälber geschlachtet und 2¾ Stück Rindvieh, ½ Schwein und 4 Kälber ausgeschlachtet gekauft. Die Höhe des Umsatzes hat in dieser Zeit 2800 ℳ betragen. Seitdem der Verein auch an Nichtmitglieder verkauft, hat sich stets ein Absatz für die angeschafften Vorräthe gefunden.

S. Gestern geriethen die beiden Schwiegersöhne der Gastwirth-Wittwe R. in Neufahrwasser bei derselben in einen heftigen Streit, welcher in Thätlichkeiten ausartete, wobei der eine dem andern mit einem Schneidemesser drei Finger der linken Hand derartig durchschlug, daß eine sofortige Amputation derselben für nothwendig erachtet wurde.

* Am 23. v. M. hat im Hotel zum „Deutschen Kaiser" in Dirschau der Ausschuß des Kreises I Nordosten, der Deutschen Turnerschaft getagt. Zur Sitzung waren erschienen: Oberlehrer Röthke-Thorn, Justizrath Groddeck-Marienwerder, Buchhalter Domnasch-Danzig, Rentier Bruhns-Elbing. Es wurde nach der „A. Z." beschlossen, den nächsten Turntag am ersten Pfingstfeiertage in Insterburg abzuhalten. Am zweiten Pfingstfeiertage gedenkt man eine Turnfahrt zu unternehmen. Kreisvertreter Oberlehrer Röthke legte den Entwurf eines neuen Turn-Kreisgrundgesetzes vor, welches der nächste Turntag berathen soll.

† Marienburg, 29. April. In dem Königlichen Gymnasium fand die Festfeier bereits am 26. April statt. Anknüpfend an die Bedeutung des Tages und an die Geschichte von Marienburg überhaupt entwickelte der Director in seinem Vortrage die Bedeutung und den Werth der Geschichte für den Unterricht der Jugend, indem er einmal nachwies, wie alle Bildung auf historischem Grunde beruhe, wie ferner das Studium der Vergangenheit allein die Gegenwart verstehen lehre und wie außerdem die Geschichte eine mächtige Förderin der Liebe für das Vaterland sei. Mit einem Rückblick auf die Entwickelung Preußens und die Nothwendigkeit derselben für die spätere Gestaltung Deutschlands schloß der Vortrag. — Bei den Aufführungen, welche im Conventsremter gelegentlich der Vorfeier, bezw. für den Vorabend dieser Vorfeier angesetzt waren, ist eine Gesammteinnahme von fast 2300 ℳ erzielt worden, welche selbstredend mit zur Deckung der nicht unerheblichen Kosten des Jubelfestes sollen verwendet werden. Die Stadt hat dazu zwar 3000 ℳ bewilligt; es soll davon nunmehr jedoch nur eine so geringe Summe entnommen werden, als irgend nothwendig.

— Der Abg. Kallenbach (Strasburg) ist aus der nationalliberalen Fraction ausgetreten.

Königsberg, 29. April. Gestern Abend wurde aus der Prosceniumsloge I. Ranges des Stadttheaters eine, sich russischer Oberst v. Klukutschoff nennende Persönlichkeit während der Aufführung des Stückes „Die Danischeffs", auf speciellen Befehl des Polizeipräsidenten wegen Verdachts des Diebstahls verhaftet. Der Verdacht bestätigte sich denn auch alsbald bei der auf der Polizeiwache vorgenommenen Visitation, bei welcher dem Herren Oberst ein Päckchen abgenommen wurde, das eine ganze Auswahl der kostbarsten Schmucksachen in Brillanten verbarg. Bei einer demnächst im Hotel abgehaltenen Durchsuchung der Effecten des v. K. wurde eine ganze Anzahl sehr feiner Diebsinstrumente vorgefunden. v. K. war schon vor einiger Zeit hier, er fiel durch seinen martialischen Schnurrbart und die ungewöhnliche Anzahl von Orden, die er en miniature in einer Reihe an seinem Civilrocke trug, auf; seine feinen Manieren, sein angeblicher Stand schafften ihm Eingang bei vornehmen Leuten, er verkehrte viel im Theater und mit Schauspielerinnen. Dann verschwand der Mann von hier; als er vor einigen Tagen wieder aus Rußland zurückkehrte, wußte er hier in den bezeichneten Kreisen Bedauern durch die Erzählung zu erwecken, daß ihm in Eydtkuhnen seine sämmtlichen Effecten mit vielem Gelde gestohlen worden seien. Verdächtigt wurde v. K. am gestrigen Tage durch den Goldarbeiter St., der ihn als die Persönlichkeit bezeichnete, die ihm an dem Tage einen werthvollen Brillantring aus seinem Laden gestohlen habe, welche Angabe durch einen andern hiesigen Goldarbeiter bestätigt wurde, der gleichfalls von v. K. bestohlen zu sein behauptete. — Die neuliche Haussuchung in der Theaterbibliothek ist vorgenommen, um den Nachdruck von Textbüchern festzustellen. — In diesen Tagen erhielt ein hiesiger Bewohner von dem Collecteur der Kölner Floralotterie die schriftliche Mittheilung, daß sein Loos gewonnen habe, und der Gewinn baldigst abgeholt werden möchte. Sofort macht derselbe sich zu diesem Zwecke auf den Weg und empfängt nach einer Zahlung von 10 ℳ 10 ₰ Frachtgebühren ein großes Collo, welches er sich durch einen Dienstmann nach Hause tragen lassen muß. Seine Freude sollte aber nur von kurzer Dauer sein, denn nach Oeffnung des Packets erblickte er drei vertrocknete Lebensbäume, die in erhaltenem Zustande vielleicht einen Werth von 8 ℳ haben könnten, jetzt aber nicht einen Pfennig werth waren. Somit hat der glückliche Gewinner nicht nur den Einsatz von 3 ℳ, sondern auch noch 10 ℳ 10 ₰ Frachtgeld und 50 ₰ für den Dienstmann verloren.

— Zur Prämiirung guter Mutterstuten und besonders qualificirter Privat-Zuchthengste hat der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten nach der „L. u. f. Z." dem ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralverein in diesem Jahre 9000 ℳ bewilligt, während im vorigen Jahre nur 6000 ℳ zu diesem Zwecke angewiesen waren. Die Mehrbewilligung von 3000 ℳ ist als eine extraordinäre Beihilfe zu betrachten, deren Weitergewährung für die Zukunft davon abhängt, wie die Betheiligung an den diesjährigen Schauen und deren Erfolg ausfällt.

— Verschiedene Berichte aus Ostpreußen sprechen sich nach der „A. Z." über den Stand der Wintersaaten leider wenig tröstlich aus: So schreibt man aus Littauen: Trotz der ausgezeichnet fruchtbaren Witterung, die wir seit einiger Zeit gehabt haben, sehen die Roggenfelder doch ziemlich trostlos aus, besonders aber hat der Probsteyer Roggen durch den Winter ganz entsetzlich gelitten: etwas besser hat der Campiner und der Hessische Roggen den Winter ertragen. Auf vielen Stellen hat man die Roggenfelder bereits mit dem Extirpator aufgelockert und Gerste hineingesäet. Dazu wäre allerdings so große Eile nicht nöthig gewesen, denn dazu ist noch immer Zeit. Der Weizen ist zwar noch sehr zurück, doch sieht derselbe ganz grau aus und giebt bis jetzt auch wenig Hoffnung. Das Aufeggen desselben ist in diesem Jahre fast geboten, da der Erdboden weniger locker als beispielsweise im vorigen Jahre ist und die ohnehin schwachen und vereinzelt stehenden Pflänzchen nicht lose Erde genug haben, um sich reichlich zu bestauden. Auch beim Klee bleibt viel zu wünschen übrig. Vom alten Klee sowohl wie vom jungen, sind bei uns mindestens 7/10 todt. Viele Besitzer haben schon Grünfutter dort gesäet, wo sie Klee zu ernten hofften. Der Rübsen ist total verloren.

Jagdkalender für den Monat Mai.

Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen in diesem Monat nur geschossen werden:

Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanen-Hähne.

Der Abschuß alles übrigen jagdbaren Wildes in diesem Monat ist bei Strafe verboten.

Danziger Jagd- und Wildschutz-Verein.

Vermischtes.

Berlin. Der Wirkl. Geh. Reg.-Rath a. D. Wagener hatte am Freitag d. 28. d. M. ein Verhör vor einem der Untersuchungsrichter beim hiesigen Stadtgericht zu bestehen. Es verlautet noch nichts darüber, um was es sich dabei handelte.

— Der erste Hauptgewinn der Preuß. Lotterie von 450 000 ℳ fiel in die Collecte des Hrn. Westermann in Wesel. Ein Viertel davon spielte ein Kölner Kaufmann.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, a. M., 29. April. Effecten-Societät. Creditactien 115½, Franzosen 222¼, Lombarden —, Galizier —, Reichsbank —, 1860er Loose 97½. Anfangs fest, dann schwächer.

Bremen, 29. April. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco und pr. Mai 11,40 bez., 11,50 Br., pr. Juni 11,60, pr. August-Dezember 12,50. — Ruhig.

Wien, 29. April. (Schlußcourse.) Papierrente 64,90, Silberrente 68,30, 1854r Loose 103,00, Nationalb. 869,00, Nordbahn 1780, Creditactien 137,60, Franzosen 266,50, Galizier 185,00, Kaschau-Oderberger 89,25, Pardubitzer —, Nordwestbahn 129,50, do. Lit. B. —, London 120,80, Hamburg 58,80, Paris 47,90, Frankfurt 58,80, Amsterdam 100,60, Creditloose 152,50, 1860r Loose 108,70, Lomb. Eisenbahn 92,50, 1864r Loose 128,50, Unionbank 55,00, Anglo-Austria 59,00, Napoleons 9,60½, Dukaten 5,68, Silbercoupons 103,85, Elisabethbahn 148,50, Ungarische Prämienloose 69,30, Deutsche Reichsbanknoten 59,50, Türkische Loose 16,00.

London, 29. April. [Schluß-Course.] Consols 95 5/16. 5 pCt. Italienische Rente 70⅞. Lombarden 7 11/16. 3 pCt. Lombarden-Prioritäten alte 9 5/16. 3 pCt. Lombarden-Prioritäten neue —. 5 pCt. Russen de 1871 95¼. 5 pCt. Russen de 1872 —. Silber 53½. Türkische Anleihe de 1865 12¾. 5 pCt. Türken de 1869 14. 6 pCt. Vereinigte Staaten pr. 1885 103⅞. 6 pCt. Vereinigte Staaten 5 pCt. fundirte 106⅜. Oesterreichische Silberrente —. Oesterreichische Papierrente —. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 85½. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission —. Spanier 13⅞. 5 pCt. Peruaner 21. Platzdiscont 1¼ pCt.

Liverpool, 29. April. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 5000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. — Middling Orleans 6 5/16, middling amerikanische 6¼, fair Dhollerah 4½, middl. fair Dhollerah 4 5/16, good middl. Dhollerah 4, middl. Dhollerah 3¾, fair Bengal 4⅛, good fair Broach —, new fair Oomra 4½, good fair Oomra 4 13/16, fair Madras 4¼, fair Pernam 6⅞, fair Smyrna 5½, fair Egyptian 6⅜. — Amerikaner 1/16 billiger, anderes williger. Ankünfte matt.

Paris, 29. April. (Schlußbericht.) 3 pCt. Rente 67,05. Anleihe de 1872 106,05. Italienische 5 pCt. Rente 71,40. Ital. Tabaks-Actien —. Italienische Tabaks-Obligationen —. Franzosen 557,50. Lombardische Eisenbahn-Actien 202,50. Lombardische Prioritäten 237,00. Türken de 1865 12,60. Türken de 1869 74,00. Türkenloose 36,75. Credit mobilier 170. Spanier extér. 13,81, do. inter. 13,18. Suezcanal-Actien 716. Banque ottomane 362, Société générale 527, Egypter 218. — Wechsel auf London 25,21½. — Anfangs ruhig, Schluß matt.

Paris, 29. April. Productenmarkt. Weizen behpt., pr. April 28,25, pr. Mai 28,25, pr. Mai-Juni 28,50, pr. Juli-August 29,50. Mehl steig., pr. April 61,25, pr. Mai 61,75, pr. Mai-Juni 62,00, pr. Juli-August 63,75. Rüböl fest, pr. April 79,25, pr. Mai 79,25, pr. Mai-August 80,25, pr. September-Dezember 82,75. Spiritus behpt., pr. April 47,50, pr. Mai-August 48,00.

Antwerpen, 29. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen behauptet. Hafer fest. Gerste stetig. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 28 bez. und Br., pr. Mai 28 Br., pr. September 29½ Br., pr. September-Dezember 30 Br. — Weichend.

Newyork, 29. April. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D 87¾ C., Goldagio 12¾, 5/20 Bonds pr. 1885 118, do. 5 pCt. fundirte 119¼, 5/20 Bonds pr. 1887 121⅜, Eriebahn 14, Central-Pacific 107, Newyork Centralbahn 112¼. Höchste Notirung des Goldagios 12¾, niedrigste 12⅝. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 12⅞, do. in New-Orleans 12⅛, Petroleum in Newyork 14, do. in Philadelphia 13¾, Mehl 5 D. 15 C., Rother Frühjahrsweizen 1 D. 30 C., Mais (old mixed) 65 C. Zucker (fair refining Muscovados) 7¾, Kaffee (Rio-) 17½, Schmalz (Marke Wilcox) 13½ C., Speck (short clear) 13 C. Getreidefracht 6.

Productenmärkte.

Königsberg, 29. April. [Spiritus.] Wochenbericht. (v. Portatius u. Grothe.) Spiritus war schwach zugeführt, gewann daher gegen Schluß der Woche eine Kleinigkeit am Werth. Frage für Termine trat nur vereinzelt auf, Preise haben sich nicht verändert. Locowaare bedang 46, 46½ ℳ, Frühjahr 46¼ ℳ, Mai-Juni 46½ ℳ, Juni 47¼ ℳ, Juli 48½ ℳ, September 50¼ ℳ pro 10 000 pCt. ohne Faß.

Stettin, 29. April. Weizen pr. Frühjahr —, pr. Mai-Juni 204,00 ℳ, pr. September-October 208,00 ℳ — Roggen pr. Frühjahr —, pr. Mai-Juni 141,50 ℳ, pr. September-October 146,00 ℳ. — Rüböl 100 Kilogr. pr. April-Mai 62,00 ℳ, pr. Herbst 62,00 ℳ — Spiritus loco 44,50 ℳ, pr. April-Mai —, pr. Mai-Juni 44,50 ℳ, pr. Juni-Juli 45,40 ℳ — Rübsen pr. Herbst 284,00 ℳ — Petroleum loco 12,75 ℳ, pr. April 12,75 ℳ, pr. Herbst 12,00 ℳ.

Hypotheken-Bericht.

Berlin, 29. April. (Emil Salomon.) Im Hypothekengeschäft zeigte sich gegen vergangene Woche keine nennenswerthe Veränderung. Capitalien bleiben flüssig und erste Hypotheken in besten Stadtgegenden in Summen bis 60 000 ℳ fehlen und sind a 4½ pCt. zu lassen, gute Mittelgegend 4¾ bis 5 pCt., entfernte Gegenden in Höhe der halben Feuerkasse a 5—5¼ pCt. zu placiren. Von zweiten und ferneren Eintragungen ist nur allerfeinste Waare innerhalb der Feuerkasse coulant und ohne Verlust zu lassen, während andere Posten, welche vielfach angeboten, nur mit größeren Opfern zu placiren. Für erste pupillarische Hypotheken auf Rittergüter der Mark, Schlesien, Pommern und Sachsen sind Reflectanten a 4½—4¾ pCt. Kreis-Obligationen sehr gefragt und gut zu lassen, 5 pCt. 101½ Br. und bez., 4½ pCt. 99¼ Br., 99 Gd.

Kartoffelstärke.

Berlin, 29. April. Bezahlt wurde für gesunde reingewaschene feuchte Kartoffelstärke disponibel 6,50 bis 6,40 ℳ pr. 50 Kilogr. Kleinere Partien Locowaare 6,65—6,75 ℳ Prima centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke und Mehl auf Horden getrocknet, disponible und pr. Mai 12,75—13 ℳ, Prima Kartoffelstärke und Mehl, ohne Centrifuge gearbeitet, chemisch gebleicht oder mechanisch getrocknet disponibel und pr. Mai 12,40—12,60 ℳ, Prima Mittelqualitäten disp. 11,75 bis 12 ℳ, secunda do. 10,75 bis 11,25 ℳ, tertia und schlammtrocken 4—6 ℳ Alles pr. 50 Kilogr.

(Schl. Ztg.)

Bekanntmachung.

Die der Stadtgemeinde Danzig zustehende Bernsteinnutzung am Ostseestrande der frischen Nehrung auf der circa 10 Meilen langen Strecke von Weichselmünde bis Polsk, soll vom 1. September cr. ab auf 6 Jahre in öffentlicher Licitation in Pacht ausgeboten werden.

Hierzu ist ein Termin auf

den 13. Mai cr.,
Mittags von 12 Uhr ab,

im Kämmerei-Kassen-Locale des hiesigen Rathhauses angesetzt, zu welchem wir cautionsfähige Pachtliebhaber mit dem Bemerken hierdurch einladen, daß jeder Bieter auf Verlangen eine Bietungs-Caution von 1000 Mark zu bestellen hat.

Die Verpachtungs-Bedingungen sind in unserem III. Geschäfts-Bureau einzusehen und wird auf Verlangen auch Abschrift derselben gegen Erlegung der Copialien ertheilt werden.

Danzig, den 1. April 1876.

Der Magistrat.

Concurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Pr. Stargardt,
Erste Abtheilung,
Pr. Stargardt, den 24. April 1876,
Mittags 1½ Uhr.

Ueber das Vermögen der Handlung Geschwister **Arndt** hierselbst, deren alleinige Inhaberin Fräulein **Hedwig Arndt** ist, ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 22. April cr. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Leyde hierselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 6. Mai 1876,
Vormittags 11½ Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 1 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar, Hrn. Kreisrichter Roepell anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 1. Juni 1876 einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern; Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Neuester

Plan von Danzig.

Mit genauer Bezeichnung der Straßen und Servisnummern.
21" hoch, 24" breit.
Preis 2 Mark.
Verlag von **A. W. Kafemann** in Danzig.



Dampfer **„Neptun"**, Capit. **Liedtke**, ladet **Mittwoch** und **Donnerstag** bis Mittags Güter nach den Weichselstädten bis **Graudenz**.

Anmeldungen erbittet

A. R. Piltz,
1315) **Schäferei 12.**

---

52. Langgasse 52.

Schmerzlose Zahn-Operationen unter Anwendung von Nitro-Oxygen Gas, Plombiren mit Gold und andern Füllungsmassen, Einsetzen künstlicher Zähne (für Auswärtige in 6 Stunden) etc.

C. Kniewel,
jetzt Langgasse 52.

Seit längerer Zeit litt ich an heftigen rheumatischen Kreuzschmerzen, sogenanntem Hexenschuß, und Reißen in allen Gliedern, die zu Zeiten so heftige Dimensionen annahmen, daß ich oftmals vor Schmerz laut aufgeschrieen habe. Am 3. November v. J. war mein letzter Ausgang, ich schleppte mich unter heftigen Schmerzen nach Hause und war auch nicht im Stande einen Schritt zu gehen.

Nun wurde mir der **„Balsam Bilfinger"***) als ein probates Mittel gegen dieses Uebel empfohlen. Nachdem ich denselben gebraucht, verspürte ich schon nach mehrmaligem Einreiben Linderung und nach Verlauf von 14 Tagen war ich vollständig geheilt.

Da manchen ähnlich Leidenden ein Vorurtheil zurückhält, ich aber Erfahrung damit gemacht, so rathe ich ihm im eigenen Interesse, dieses wirklich reelle Mittel anzuwenden. Der Erfolg wird nicht lange auf sich warten lassen. Dies bezeuge der Wahrheit gemäß öffentlich und werde auch persönlich bemüht sein, aus Dankbarkeit Ihren Balsam weiter zu empfehlen.

Berlin, 4. Januar 1876.

M. Lux, Möbelhändler, Gr. Friedrichstraße 239.

*) Zu beziehen durch:

Richard Lenz,
Danzig, Brodbänkengasse No. 48.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden jeder Art zu billigen und festen Prämien und unter coulanten Bedingungen Anträge werden sofort effectuirt durch den

General-Agenten

Otto Paulsen,
4239) **in Danzig, Hundeg. 81.**

Wöchentliche Dampferverbindung.

Normal-Güter zwischen **Danzig** und **Hamburg** Durchfracht 1 Mk. 70 Pf. pr. 50 Kilo, **Kiel** und **Flensburg** Durchfracht 1 Mk. 35 Pf. pr. 50 Kilo.

7969) **Ferdinand Prowe.**

Dr. Pattison's Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu 1 Mark und halben zu 60 Pf. Bestellungen nehmen entgegen:
W. F. Burau, Langgasse 39 in Danzig,
Richard Lenz, Brodbänkeng. 48 in Danzig

Bremer Cigarren-Fabrik.

Versteuertes En gros-Lager für den Zollverein in Hannover. — Etwas Ausgezeichnetes, preiswerth, in feinen Havana-Cigarren, 73er Ernte, unsortirt, Orig.-Kisten 250 Stück, 6⅓ ₰. Garantie: Schöner Brand, Geschmack und Aroma.

Julius Schmidt, Hoflieferant, HANNOVER. (9254)

NB. Flor de Cuba, sehr beliebt, angenehme Qualität und schöner Brand, à Mille 60 Mark, Orig.-Kist., 250 St., 15 Mark, gegen Nachnahme.

Rumpunsch-Essenz

offeriren in vorzüglicher Waare

P. J. Aycke & Co.,
5338) Hundegasse 127.

Prima

amerikan. Speck

in Kisten von 5—7 Seiten, offerirt billigst

Carl Treitschke.
Comptoir: Milchkannengasse 16, Danzig.

Engl. Putztücher

zum Putzen von Silberzeug empfing neue Sendung Stück à 50 ₰,
Albert Neumann, Langenmarkt 3.

Schwedische

Jagd-Stiefel-Schmiere,

während der jetzigen Jahreszeit in jeder Haushaltung unentbehrlich und bei allen Truppentheilen schon seit vielen Jahren eingeführt, empfiehlt

Albert Neumann,
Langenmarkt 3, vis-a-vis der Börse.

Eine hübsch gelegene

Besitzung

in der Niederung,

¼ M. von der Chaussee, 1 M. von der Bahn entfernt, von **3 Hufen 10 Morgen culmisch** (hohes Land) 1. u. 2. Klasse, mit vollständigem lebenden u. todten Inventar, sowie gut bestellten Winter- u. Sommer-Saaten, seit 80 Jahren in einer Familie, mit sehr guten Baulichkeiten, Wohnhaus elegant eingerichtet, schönem Garten u. Parkanlagen, ist Umstände halber mit 8- bis 10,000 Thaler Anzahlung bei geregelter Hypothek zu verkaufen.

Näheres ertheilt

R. Krispin,
Danzig, **Heiligegeistgasse 72.**

Ein schuldenfreies Gut

von 350 Morgen bestem Boden, in guter Gegend, seit 50 Jahren in der **Hand** einer Familie, ist für 32,000 Rt., bei 12,000 Rt. Anzahlung, zu verkaufen, oder an einen gebildeten jungen Landwirth, der ein Vermögen von 4—5000 Rt. und einen ordentlichen Lebenswandel nachweisen kann und geneigt ist eine Tochter der Besitzerin zu heirathen, für 21,000 Rt. zu übergeben.

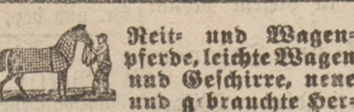
Adressen werden unter 1267 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Discretion selbstverständlich.

Vortheilhafter Kauf.

Ein Rittergut, 2 Meilen von einer Kreisstadt, ½ Meile von der Chaussee, von **678 Morgen pr.,** incl. 90 M. guter Wiesen, **Gebäude** sämmtlich im guten baulichen Zustande, Wohnhaus herrschaftlich eingerichtet, mit großem Garten, **Aussaat:** 25 Scheffel Weizen, 180 Roggen, 28 Erbsen, 35 Gerste, 130 Hafer, 42 Kurmur, 200 Kartoffeln pp., Inv.: 10 Pferde, 2 Füllen, 11 Ochsen, 12 Kühe, 13 Stück Jungvieh, 250 Schafe, div. Schweine pp., Dresch-, Häcksel- und Säemaschinen, baare Gefälle 150 Thaler, der Acker ist durchweg kleefähig und in Cultur, ist krankheitshalber für 22,000 Thlr. mit 8- bis 10,000 Thlr. Anzahlung bei fester Hypothek zu verkaufen. Näheres ertheilt Selbstkäufern

R. Krispin in **Danzig,**
Heiligegeistgasse 72.



Reit- und Wagenpferde, leichte Wagen und Geschirre, neue und gebrauchte Herren- und Damensättel, Zaumzeuge, auch neue Dienstzäume offerire zu billigen Preisen.

F. Sczersputowski,
1056) **Reitbahn 13.**

Ein gut erhaltener bequemer **Verdeckwagen** ist käuflich zu haben in **Tempelburg** bei Danzig.

Heinrich Hamann's

Vergolderei, Spiegel-, Lampen-, Bronce- und Marmor-Handlung

befindet sich jetzt

Hundegasse No. 24.

Die

EISENGIESSEREI & MASCHINENFABRIK

Carl Kohlert, Otto Most,

DANZIG, Weidengasse 35,
empfiehlt sich zur Lieferung von

hydraulischen Motoren und Maschinen,

als: Turbinen, Pressen, Winden und Krähnen, Motoren für Kleinbetrieb von ½—4 Pferdekraft nach neuesten Constructionen, Wassermesser etc. etc.

Herings-Auction.

Dienstag, den 2. Mai 1876, Vormittags 10 Uhr,

Auction auf dem Heringshofe der Herren **F. Boehm & Co.** mit **norwegischen Fettheringen,** darunter **große Kaufmanns-KK., Kaufmanns-K. und Mittelheringe M.,** ferner mit einer kleinen Partie **1874 cr. br. Matties.**

Mellien. Ehrlich.

Unser großes Lager in

Kinderkleidern

haben zum **Ausverkauf** gestellt.

S. Hirschwald & Co.,
Wollwebergasse 15.

Wollene Kinderkleider von 2,50 Mark an.

Mein Lager von Erd- u. Metallfarben jeder Art, Leinöl, Leinölfirniß, Lacken, Terpentinöl, Siccativ 2c. 2c., halte bei soliden Preisen bestens empfohlen.

Carl Schnarcke.

MOUTARDE BLANCHE DE SANTE

(Weisser Gesundheitssenf)

Bei dessen Gebrauch eine sichere Heilung, allen Magenkrankheiten (Verdauungsschwäche, Magenentzündung, Magenkrämpfe), Gedärme und Leberkrankheiten, d. Schwinde, Hämorrhoiden, Blutandrang, hartnäckigen Hartleibigkeit, Rheumatismus und Gebärmutterkrankheiten.

Die Herren Trousseau und Pidoux empfehlen ganz besonders in ihrer Behandlung der Therapeutik, dieses Heilmittel, welches den besten Erfolg in den verschiedenen obenerwähnten Krankheiten geliefert hat.

DIDIER, 20, boulevard Poissonnière, Paris.

Depot in Danzig bei den Herren **Carl Marzahn** und **Albert Neumann,** Langenmarkt No. 3. (9260

Güter-Verkauf.

Unterzeichneter ist mit dem Verkauf einer schönen Besitzung in Russisch-Polen beauftragt, welche 1800 M. Mrg. groß, 1 Meile von der preuß. Grenze und ½ Meile von der Chaussee gelegen, durchweg Weizenboden, Gebäude massiv, schönes Wohnhaus, großer Park und Garten (letzterer bringt jährlich ca. 400 Rt.). Preis 28 Rt. pro Mrg., Anzahlung 26,000 Rt. — Außerdem können einige schöne Besitzungen im Inowraclawer, Gnesener oder Wongrowitzer Kreise, mit 15—60,000 Rt. Anzahlung und festem günstigen Hypothekenstande, zum sehr vortheilhaften Kauf empfohlen und nachgewiesen werden.

Thorn, im April 1876.

Alex. v. Chrzanowski.

Saison-Dauer 1. Mai bis 30. September.

Bad Kissingen.

Bayerische Eisenbahn-Station.

Romantische Lage, gesunde Luft, prächtige Laubwälder mit ausgedehnten Spazierwegen, comfortable Gasthöfe und Privathäuser, großartige Badeanstalten, vorzügliche Kurkapelle, Theater, Lese-Säle 2c.; bewährte Heilkraft der Trinkquellen Rakoczy, Pandur und Maxbrunnen, verbunden mit den unübertroffenen kalten und warmen Sool-, Gas- und Moorbädern, russischen und irisch-römischen Dampfbädern, Ziegenmolken 2c. Zweckmäßige Erweiterungen der Kureinrichtungen im eleganteſten Style, erneuerte Decoration der Kursäle, neue Restaurations-Etablissements neben dem Conversationssaale und auf der Saline, geschmackvolle Verbesserungen im Kurhause 2c. werden in dieser Saison den Gebrauch der Heilquellen erleichtern und den Reiz des Aufenthaltes erhöhen.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank in Cöslin.

Die am 15. December pr. ausgeloosten, per **1. Juli c. fälligen Hypothekenbriefe I. Em.** werden schon **von jetzt ab**
in Cöslin an unserer Kasse,
in **Danzig bei den Herren Baum & Liepmann**
eingelöst.

Cöslin, den 1. Mai 1876.

Die Haupt-Direction.

Aus Wien

erhielt ich wieder eine große Sendung eleg. Sonnenschirme und En-tout-cas und empfehle dieselben zu sehr billigen Preisen, von 2 Mark 50 Pf. an.

Joh. Rieser, Wollwebergasse No. 3.

Eine Posthalterei

jährlicher **Netto-Gewinn 15,000 M.** ist mit den dazu gehörigen Gebäuden und Inventar für einen **sehr billigen Preis** bei 15- resp. **10,000 Rt. Anzahlung** zu verkaufen durch

Th. Kleemann
in **Danzig,** Brodbänkengasse 33.

J. G. E. Bartz,
Billardfabrikant in Danzig,
empfiehlt sein Lager
fertiger Billards,
sowie Queues, Tuch, Bälle, Queueleder 2c.

Einige Tausend
3 Schffl.-Farmersäcke

in anerkannt schöner, dauerhafter Qualität, räumungshalber à 12½ und 13 Sgr.,

Wollsäcke,

6 bis 13 Pfund schwer, räumungshalber à 25 bis 42½ Sgr., früher à 30 bis 50 Sgr., empfiehlt die Säcke-Fabrik von

Otto Retzlaff,
13 Milchkannengasse 13.

Ein Gut

von 700 Morg., ¼ Meile von der Danziger Chaussee entfernt, guter Roggen- u. Haferboden, incl. 50 Morg. Wiesen, 30 Morg. Torfbrücher, 64 Morg. Wald und vollständiges Inventarium, außerdem mehrere fischreiche See'n, von denen einer 600 Morg. groß, sehr geeignet zum Entwässern ist, Nivellement und Consens schon vorhanden, soll sehr billig, Erbschaftsregulirung halber, verkauft werden. Näheres bei der Wttw. **B. Sietz** in **Sietzenhütte** bei Berent.

Ein Hôtel

nebst Restauration, Hauptstraße Danzig's gelegen, ist von sogleich, oder vom 1. Juli, mit auch ohne Inventarium zu verpachten. Adr. werden unter 1387 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein Gartengrundstück

in Jäschkenthal ist zu verkaufen. Näh. unter 1391 in der Exp. dieser Ztg.

Ein **Viertel-Loos** ist zu verkaufen Vorst. Graben 15. Eingang Fleischergasse.

Amerikan. Pferdezahn-Mais, Hochfeine Rothklee's, Weißklee, Schwedischen Klee, Thymothee, ächte franz. Luzerne, Seradella

sowie sämmtliche Klee- und Grassämereien empfiehlt billigst unter Garantie des durch die hiesige Samen-Control-Station ermittelten Gebrauchswerthes.

F. W. Lehmann,
Danzig.

Gesprengte Fundamentsteine, sowie noch **Eßkartoffeln** sind zu haben in **Tempelburg** bei Danzig.

Ein 1jähr., schöner, tigerartig gefleckter, 1½ Fuß großer Hund, passend für die Herren Offiziere, ist für den festen Preis von 20 Thlr. zu verkaufen.

Adressen w. u. No. 1312 i. d. Exp. d. Z. erb.

Von einem gut situirten Gutsbesitzer werden **3000 Thaler** gegen angemessene Zinsen auf 6 Monat gesucht.

Selbstdarleiher belieben ihre Adresse unter No. 1311 i. d. Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Eine alte

Ziegel-Agentur

wünscht von den Herren Ziegelei-Besitzern Anstellung in dieser Waare. Adr. w. u. 1385 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein junger zuverlässiger Mann d. deutschen u. polnischen Sprache mächtig, mit der Dampfschneidemühle bewandert, wünscht als **Brettschneidermeister** eine Stelle nach außerhalb. Adr. werden unter 1379 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein gesitteter Knabe, welcher die nöthige Schulbildung besitzt kann als **Lehrling** in meine Papier- und Comtoir-Effecten-Handlung eintreten.

A. de Payrebrune.
1319) Hundegasse 52.

Ein Buchhalter

wünscht in seiner freien Zeit die Führung von Geschäftsbüchern zu übernehmen.

Gef. Adr. werden unter 689 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Eine ansehnliche, wirthschaftliche, junge Dame, findet Stellung zur Stütze der Hausfrau und Beaufsichtigung des Büffets eines Etablissements in einem Badeorte, **(nicht Kellnerin).** Adr. werden u. 1341 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger Gehilfe

fürs Materialwaaren-Geschäft kann placirt werden. Adressen mit Beifügung guter Zeugnisse sind unter 1409 einzureichen.

Verheir. Wirthschafter mit g. Zeugn. mög. s. m. b. **Heldt,** Breitg. 114.

Ein Laden-Local

nebst Wohnung, Speicher und Kellerräume, passend zum Material-Waaren-Geschäft, ist Poggenpfuhl- und Vorstädt. Graben-Ecke zu vermiethen. Näheres **Altst. Graben 16.**

Eine Unterwohnung,

passend zu einem Conditorei-Geschäft ist zu vermiethen bei **A. Liebricht** in Zoppot Wilhelmstraße früher Wiesenstraße.

Zu vermiethen

in **Elbing** Schmiedestraße 9 ist ein Laden nebst Wohnung vom 1. Juli cr. ab, worin seit vielen Jahren ein Tapisseriegeschäft betrieben. Näh. b. **G. Bober,** Langgarten 45.

Ein **gut möblirtes Vorderzimmer** ist an 1 oder 2 Herren **1. Damm No. 4** sofort zu vermiethen. (1356

Poggenpfuhl- und Vorstädtschen Graben-Ecke sind mehrere herrschaftl. eingerichtete

Wohnungen

zum 1. Juli d. J. zu vermiethen.
Näheres **Altst. Graben 16.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann.
Danzig.